Feature

Prinz Mikasa, der Zweite Weltkrieg und der Shōwa-Tennō

Gerhard Krebs

Begegnung mit Prinz Mikasa

Prinz Mikasa

Am 27. Oktober 2016 verstarb im Alter von 100 Jahren Prinz Mikasa (Mikasa no Miya Takahito Shinnō 三笠宮崇仁親王),[1] der jüngste Bruder des Shōwa-Tennō (Hirohito). Das Begräbnis fand am 4. November im Tokyoter Bezirk Bunkyō statt. Insgesamt nahmen über 600 Gäste daran teil, darunter auch führende Politiker und Diplomaten wie Premierminister Abe Shinzō und die Botschafterin der Vereinigten Staaten in Japan, Caroline Kennedy, die Tochter des ehemaligen US-Präsidenten John F. Kennedy.

Josef Bohaczek hat dem Prinzen in den *OAG Notizen* einen ergreifenden Nachruf gewidmet.[2] Auch mich verbinden einige Erinnerungen an Mikasa, den ich in der ersten Hälfte der 1990er Jahre mehrmals bei Veranstaltungen der Asiatic Society of Japan traf, seinerzeit mit dem OAG-Haus als Tagungsort. Ich machte damals eine Untersuchung über „Japan im Pazifischen Krieg", bei der die Friedenssuche den roten Faden bildete.[3] Da der Prinz daran nicht ganz unbeteiligt war, sprach ich ihn darauf an. Er bedauerte, dass sein älterer Bruder Takamatsu nicht mehr am Leben war, der bei diesen Bemühungen eine sehr viel wichtigere und aktivere Rolle gespielt hatte. Mikasa verschaffte mir aber den Kontakt zu Hosokawa Morisada, dem ehemaligen Sekretär Takamatsus und dessen Koordinator für die Kommunikation mit politischen und militärischen Kreisen.

1 Für Informationen und Hilfe beim Zugang zu schwer zu beschaffenden Quellen danke ich an dieser Stelle Anami Fumiyo, Ursula Flache, Sigrid Francke, Ralph Lützeler, Sven Saaler und Tino Schölz.

2 OAG NOTIZEN 12/2016, S. 43-45.

3 Daraus ist 2000 in Hamburg meine Habilitationsschrift hervorgegangen, veröffentlicht als: *Japan im Pazifischen Krieg. Herrschaftssystem, politische Willensbildung und Friedenssuche*. München, iudicium verlag 2010 (Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Bd. 46).

Prinz Takamatsu

Hosokawa Morisada (1912-2005) entstammte der Daimyō-Familie von Kumamoto. Als Marquis (*kōshaku* 侯爵) gehörte er dem japanischen Oberhaus an. Verheiratet war er seit 1936 mit Konoe Yoshiko, der zweiten Tochter des mehrmaligen Premierministers (1937-39, 1940/41) und Verwandten des Tennō, Fürst (*kōshaku* 公爵) Konoe Fumimaro. Hosokawa war während dessen zweitem und drittem Kabinett 1940/41 sein persönlicher Sekretär und verfügte daher und wegen seiner hohen adligen Herkunft über intensive Kontakte zu politscher Welt, Militär, Bürokratie und Kaiserhof. Yoshiko verstarb aber schon 1940. Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor, von denen einer, Hosokawa Morihiro, 1993/94 das Amt des Premierministers bekleidete, als erster seit 1955, der nicht der Dauer-Regierungspartei LDP angehörte. Er bemühte sich um eine Aussöhnung mit den asiatischen Nachbarn und legte als erster Premier ein uneingeschränktes Schuldbekenntnis für Japans militärische Expansionspolitik im Zweiten Weltkrieg ab. Er bezeichnete unverblümt Japans Taten als Aggressionskriege (*shinryaku sensō*) und verfehlte Kriege (*machigatta sensō*) und sprach bei Besuchen in Süd-Korea und China seine tiefste Reue und Entschuldigung aus, womit er sich im eigenen Land viele Gegner zuzog.[4]

Hosokawa Morisada

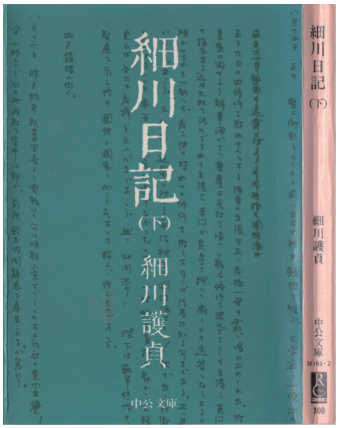
Die Kontinuität zwischen den Aktivitäten seines Vaters Hosokawa Morisada um eine Friedenslösung und dem politischen Kurs des zum Premier aufgestiegenen Sohnes Morihiro, dessen Haltung auch noch seine Nachfolger im Amt band, entging den Medien damals allerdings. Sie fand ihren Ausdruck vor allem in der Erklärung des Sozialisten Murayama Tomoichi (Premier 1994-96) trotz heftigen Widerstands in den Reihen des Koalitionspartners LDP zum 50. Jahrestags des Kriegsendes vom August 1995 in Gegenwart des Kaiserpaares mit einer eindeutigen Entschuldigung und Reuebekundung bei den asiatischen Nachbarländern für Krieg und Kolonialherrschaft.[5]

Hosokawa Morisada hat mit seinen seit 1953 in Buchform veröffentlichten Tagebüchern[6] eine unersetzliche Quelle zur Geschichte Japans im Pazifischen Krieg geliefert,

4 Saito Hiro: *The History Problem: The Politics of War Commemoration in East Asia*. Honolulu, University of Hawaii Press 2017, S. 82-85.

5 Murayamas Erklärung vom 15. August 1995 in Saito, S. 90f.

6 *Jōhō Tennō ni tassezu – Hosokawa nikki* (Informationen, die den Kaiser nicht erreichten. Hosokawas Tagebuch). 2 Bände, Dōkōsha Isobe Shobō 1953; *Hosokawa nikki*, 2 Bände, Chūōkōronshinsha 1979. Alle japanischen Werke sind in Tokyo erschienen.

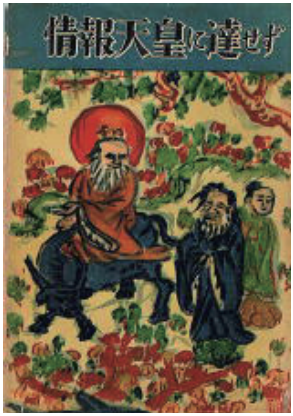


Hosokawas Tagebuch

insbesondere über die Aktivitäten oppositioneller Kreise. Leider fand dieses wichtige Dokument in der Geschichtsschreibung, vor allem der westlichen, selten die verdiente Beachtung. Prinz Takamatsu hatte Hosokawa auf Vorschlag Konoes im Oktober 1943 zu dem Zweck eingestellt, Informationen aus den unterschiedlichen politischen und militärischen Lagern zu beschaffen, die dem Kaiser mit zur Verfügung gestellt werden sollten. Langfristig entstand daraus eine Bewegung, den Tennō für eine baldige Kriegsbeendigung zu gewinnen. Miteinander befreundet waren Takamatsu und Hosokawa ohnehin von Kindesbeinen an.

Konoe war neben dem Diplomaten Yoshida Shigeru der unerklärte Führer der auf einen Friedensschluss hinarbeitenden Kreise. Er hoffte, dass Takamatsu als Korrektiv für die Regierung und den sie stützenden Hof fungieren könnte und war der Ansicht, die anderen Brüder des Kaisers kämen für die Aufgabe nicht in Frage: Chichibu sei leidend, und Mikasa sei zu jung.[7]

Mein Interview mit Hosokawa fand in dessen Museum Eiseibunko[8] im Tokyoter Stadtteil Mejiro statt, in dem Kunstschätze und Erinnerungsstücke aus dem Familienbesitz der Daimyō von Kumamoto ausgestellt sind. Die Sammlung war eigentlich wegen Renovierung geschlossen, aber der Hausherr öffnete mir auf Vermittlung Mikasas bereitwillig und sprach einen Nachmittag lang ausführlich mit mir über die Friedensversuche im Zweiten Weltkrieg. Hosokawa gehörte damals dem Herausgeberteam von Takamatsus Tagebüchern an, die zu einer wichtigen Quelle für die Geschichtswissenschaft werden sollten. Das geschah in Absprache mit der Witwe des Prinzen und gegen die Bedenken des Kaiserlichen Hofamtes.[9]



Jōhō Tennō ni tassezu

7 Hosokawa, *Jōhō I*, S. 3f.; *Nikki I*, S. 7f.

8 Zu dem Museum s. *Eiseibunko. Hosokawa-ke no miho* (Arts treasured by the Hosokawa Clan – Selections from Eisei-Bunko). Miho Museum 2002. Dazu auch: http://www.eiseibunko.com (Letzter Zugriff am 28.11.2017)

9 *Takamatsu no Miya nikki* (Prinz Takamatsus Tagebücher). 8 Bände, Chūō Kōron 1996-1997. Siehe auch Hosokawa Morisada: *Kankō no kotoba* (Bemerkungen zur Edition), in der Beilage zu Bd. 2, S. 1f.

Kaiserliche Prinzen

Alle männlichen Verwandten des Kaisers führten den Titel Prinz (*Miya* 宮), direkte Söhne eines Tennō zusätzlich den Ehrentitel *Shinnō* (親王). Das Kaiserliche Hausgesetz von 1889 sah unter anderem einen Kaiserlichen Familienrat vor (*Kōzoku kaigi*), der allerdings höchst selten zusammentrat. Eine Einmischung in die Tagespolitik war nicht vorgesehen und wurde vom Thron nach Möglichkeit unterbunden, wenn auch nicht gerade mit Tabu belegt. Alle Prinzen erhielten eine militärische Ausbildung entweder in Heer oder Marine und nahmen Offiziersränge ein, zum Teil sehr hohe. So dienten Hirohitos ältester Bruder, Chichibu, und der jüngste, Mikasa, in der Armee, der mittlere, Takamatsu, hingegen in der Marine. Alle Prinzen waren durch Geburt nominell Mitglieder des Oberhauses, nahmen aber als aktive Offiziere nicht an den Sitzungen teil.

Prinz Chichibu

Hirohitos Brüder wiesen keine einheitliche politische Linie auf. Der älteste von ihnen, Prinz Chichibu Yasuhito (1903-1953), zeigte lange Zeit Sympathien für radikale Kreise und wurde von diesen mitunter als Nachfolger des Shōwa-Tennō bei einer eventuell erzwungenen Abdankung erwogen, so z. B. von den Putschisten des versuchten Staatsstreichs von 1936, denen er eine vom Thron ungern gesehene Sympathie entgegengebracht haben soll. Während eines Aufenthalts in Europa – Anlass war die Teilnahme als Vertreter des Tennō an der Krönung Georgs VI. von Großbritannien im Mai 1937 – ließ sich Chichibu im September zum Nürnberger Parteitag einladen und wurde von Hitler empfangen, womit er am Hof und im Außenministerium einiges Stirnrunzeln erzeugte.[10] Bald danach erkrankte er an einem schweren Lungenleiden und nahm kaum noch Repräsentationsaufgaben wahr. Er wurde trotzdem im März 1945 noch zum Generalmajor befördert,[11] spielte aber bis zu seinem frühen Tod im Alter von 50 Jahren keine nennenswerte Rolle mehr. Verheiratet war er mit Matsudaira Setsuko (1909-1995) aus einer alten Daimyō-Familie und direkten Verwandten der Tokugawa-Shogune. Die Ehe blieb kinderlos.

Der nächst ältere Bruder Hirohitos, Prinz Takamatsu Nobuhito (1905-1987), war mit Tokugawa Kikuko (1911-2004) verheiratet und verkörperte damit symbolhaft die Aussöhnung von Kaisertum und Shogunat. Auch diese Ehe blieb kinderlos. Takamatsu neigte innerhalb der Marine in der unmittelbaren Vorkriegszeit den radikalen Kräften zu, erkannte aber danach im Laufe der Jahre bald die Flammenschrift an der Wand und

10 Shibata Shinichi: *Shōwashi no kōshitsu to seiji gaikō* (Das Kaiserhaus der Shōwa-Geschichte, Politik und Diplomatie). Hara Shobō 1995, S. 73-97.
11 Takamatsu 8, S. 41.

wirkte, inzwischen mit dem Rang Kapitän zur See, als einer der führenden Köpfe auf einen vorzeitigen Friedensschluss hin, sehr zum Unmut seines kaiserlichen Bruders, der weit bis in das Jahr 1945 hinein an der militaristischen Regierung mit ihrem unerbittlichen Kriegskurs festhielt.

Sein zehn Jahre jüngerer Bruder Prinz Mikasa Takahito zeigte sich ähnlich an einer baldigen Beendigung des Krieges interessiert, verfügte aber wegen seines relativ jungen Alters und niedrigen Dienstgrades als Hauptmann (ab 1941 Major) über weniger Prestige und geringere Einwirkungsmöglichkeiten. Verheiratet war er bis zu seinem Tode 75 Jahre lang mit Takagi Yuriko aus einer ehemaligen Daimyō-Familie im Raum Osaka. Die Ehe wurde zwei Monate vor Beginn des Pazifischen Krieges geschlossen. Das Paar bezog eine Residenz auf dem Gelände des Kronzprinzenpalais im Stadtteil Aoyama und bekam im Laufe der Jahre fünf Kinder, drei Söhne und zwei Töchter.

Prinz Mikasa und der China-Krieg

Japan führte seit 1937 einen unerklärten Krieg gegen China, der von äußerster Brutalität wie dem Massaker nach der Einnahme von Nanking und dem Einsatz biologischer wie chemischer Kampfmittel geprägt war. Als mit dem japanischen Angriff auf die angelsächsischen Mächte ab Dezember 1941 die Kräfte des Kaiserreiches überstrapaziert zu werden drohten, zeigte der Tennō Interesse daran, zumindest den Konflikt mit China beizulegen und fand vor allem Unterstützung im Außenministerium.[12] Im Dezember 1942 fasste auch die Regierung einen entsprechenden Beschluss. Der Kaiser sorgte dafür, dass sein jüngster Bruder Mikasa, Heeresoffizier im Hauptmannsrang, im Januar 1943 gleich nach seiner Graduierung von der Heeresakademie unter dem Pseudonym „Stabsoffizier Wakasugi“ dem Stab der Expeditionsarmee in China zugeteilt wurde und legte ihm den gewünschten neuen Kurs ans Herz.[13] Auch der Botschafter bei der japanischen Marionettenregierung in Nanking, Shigemitsu Mamoru, sah Mikasas Entsendung im Zusammenhang mit dem Interesse, das der Tennō der einzuschlagenden neuen Politik entgegenbrachte. Der Prinz kam mit Offizieren und Beamten in Nanking und Shanghai zusammen, bekräftigte das Interesse des Kaisers an einem Kurswechsel und erteilte Weisungen für ihre Durchführung.[14]

Mikasa setzte sich unter den Militärs für eine versöhnliche Haltung gegenüber China ein und übte später scharfe Kritik an den grausamen Praktiken der eigenen Armee.[15] In

12 Shibata, *Shōwashi no kōshitsu*, S. 123-130. So auch Mikasa im Interview: Sanbō Mikasa no Miya no „kiken bunsho“ hakken (Entdeckung der „gefährlichen Schrift“ von Stabsoffizier Mikasa). In: *This is Yomiuri*, August 1994, S. 48, und vom Kaiser gebilligtes Dokument *Shin hōshin* (Neue Richtlinien), ebd. S. 63. Dazu Kommentar von Suzaki Shinichi, ebd. S. 80.

13 Mikasa no Miya Takahito: „Minshuka“ to kōshitsu (Die „Demokratisierung“ und das Kaiserhaus). In: Andō Yoshio, Hg: *Shōwa keizaishi e no shōgen* (Zeugnisse zur Wirtschaftsgeschichte der Shōwa-Zeit). Bd. 3, Mainichi Shinbunsha 1966, S. 21-41, hier S. 27f.

14 Shigemitsu Mamoru: *Die Schicksalsjahre Japans. Vom ersten bis zum Ende des zweiten Weltkrieges 1920-1945*. Frankfurt/M., Metzner 1959, S. 298; Itō Takashi und Watanabe Yukio, Hg.: *Zoku. Shigemitsu Mamoru Shuki* (Fortsetzung. Shigemitsu Mamorus Aufzeichnungen). Chūō Kōronsha 1988, S. 444.

15 Higashikuni Naruhiko: *Higashikuni nikki. Nihon gekidō no hiroku* (Higashikunis Tagebuch. Geheime

einer Ansprache vor den Spitzen der Expeditionsarmee[16] und danach bei Reisen durch die von Japan eroberten Gebiete[17] trug er den Wunsch des Tennō nach einer Beilegung des China-Krieges vor und warb bei den besuchten Truppenteilen für die anvisierte neue Regierungspolitik.[18] Der Kaiser vermerkte mit Genugtuung, dass die Stabsoffiziere dabei einmütig ihre Unterstützung zusagten.[19] Mikasa hatte zuvor bereits drei Jahre lang die chinesische Sprache erlernt und setze seine Studien vor Ort intensiv fort.[20] Er registrierte bei seinen Reisen durch das von Japan kontrollierte Gebiet bald mit Entsetzen, wie grausam die ausgeübte Besatzungsherrschaft war. Vor allem schockierte ihn die von einem jungen Offizier geäußerte Überzeugung, für neu rekrutierte Soldaten sei die beste Ausbildung, sie Bajonettübungen an lebenden Gefangenen durchführen zu lassen. Es handelte sich bei den Militärs mit ihrer Brutalität oft um seine Jahrgangskameraden von der Militärakademie, eine Tatsache, die den Prinzen zusätzlich vor den Kopf stieß. Ebenso entsetzte ihn die Praxis, an chinesischen Gefangenen unter Aufsicht von Militärärzten die Wirkung von Giftgas zu erproben,[21] wie auch die von General Okamura Yasuji, dem Kommandeur der Nordchina-Armee, propagierte Kriegführung der verbrannten Erde und der rücksichtslosen Ausplünderung der eroberten Gebiete.[22] Auch die eigenen Soldaten sah er als fehlgeleitete Opfer der Propaganda an. Wenn sie mit dem Ruf „*Tennō heika banzai*“ (Lang lebe der Kaiser) auf den Lippen fielen, würden sie eigentlich nur wie Hunde krepieren.[23]

Besonders enge Beziehungen unterhielt der Prinz zu seinem Vorgesetzten Oberst Tsuji Masanobu, der im August 1943 zu dem Stab der Expeditionsarmee in China versetzt wurde. Unter seiner Führung war 1938 die Kenkoku Daigaku (Universität der nationalen Gründung) in Hsinking, der Hauptstadt des japanischen Marionettenstaates Manchukuo, gegründet worden. Ziel war die Propagierung einer pan-asiatischen Idee mit Betonung des Egalitätsprinzips. Tsuji war inzwischen zwar mit dem Premier und gleichzeitigen Heeresminister General Tōjō Hideki völlig zerstritten, hätte aber we-

Aufzeichnungen zu Japans unruhiger Zeit). Tokuma Shoten 1968, S. 114; Mikasa no Miya Takahito: Waga omoide no ki (Meine Erinnerungen). In: Ders.: *Teiō to haka to minshū. Oriento no akebono* (Kaiser, Grabmale und Volk. Die Morgendämmerung des Orients). Kōbunsha 1956, S.163-190, hier S. 178-180 und Nachwort; ders.: Hansei to kenjōsa o kaita gunbu (Das Militär ohne Einkehr und Demut), in: *This is Yomiuri*, August 1994, S. 61-76; Shibata, Shōwashi no kōshitsu, S. 131-138; ders., Mikasa no Miya bunsho (Prinz Mikasas Schriftstück). In: *Shokun*, September 1994, S. 106-111; Tsuji Masanobu: *Underground Escape*. Tokyo, Booth & Fukuda 1952, S. 174f.

16 Itō Takashi und Terunuma Yasutaka, Hg.: *Hata Shunroku nisshi* (Hata Shunrokus Tagebuch). Misuzu Shobō 1983, S. 395.

17 So z. B. am 22.9.1943 in Shanghai, s. Kommentar von Suzaki S. 79; Mikasa, *Hansei to kenjōsa o kaita gunbu*. Zu Mikasas Vortragstätigkeit auch Tsuji, S. 174f.

18 Mikasa, *Minshuka* S. 27.

19 Itō, *Hata Shunroku nisshi* S. 398.

20 Kimura Tatsuo: Nankin no Wakasugi sanbō (Stabsoffizier Wakasugi in Nanking). In: *Shūkan Asahi* (23.3.1952), S. 11-21, hier S. 12f. Kimura war Mikasas Chinesisch-Lehrer gewesen.

21 Mikasa, *Minshuka* S. 26; ders.: *Kodai Oriento-shi to watakushi* (Die Geschichte des alten Orients und ich). Gakuseisha 1984, S. 16f; Mikasa im Interview in *This is Yomiuri*, August 1994, S. 54, 56.

22 Mikasa, *Minshuka* S. 26f.

23 Ebenda S. 28.

gen seiner sinophilen Einstellung für eine ins Auge gefasste mildere China-Politik, die auf eine Aussöhnung des Nanking-Regimes und Chiang Kai-sheks Kuomintag-Regierung abzielte, von Nutzen sein können. Er wurde daher zur japanischen Armee auf dem chinesischen Kriegsschauplatz entsandt, wo er ausgesprochen aktiv die Notwendigkeit propagierte, einen Friedensschluss mit Chiang Kai-shek anzustreben. An dessen Geburtsort ließ Mikasa im gleichen Jahre eine Gedenkveranstaltung für die verstorbene Mutter des chinesischen Generalissimus abhalten, die damals 80 Jahre alt geworden wäre.[24] Tsuji plante, den Prinzen im Zusammenhang mit der Friedenssuche häufig nach Tokyo zu entsenden. Für den Oberst bildeten die westlichen Kolonialmächte in Asien und nicht China Japans eigentliche Feinde, und nach dem Zweiten Weltkrieg sollte er 1946/47 eine gewisse Zeit in chinesischen Diensten verbringen.[25]

An seinem neuen Einsatzort Nanking soll Mikasa, wie er Tsuji wissen ließ, häufig Briefe seines kaiserlichen Bruders erhalten haben, in denen der Monarch betont habe, Japan müsse mit der anvisierten neuen China-Politik, die auf Ethik zu beruhen habe, auch in die Praxis umsetzen, was es predige. Es bleibe kein anderer Weg zur Erzielung von Fortschritten, als das herzliche Vertrauen des chinesischen Volkes zu gewinnen.[26] Vor seiner Abreise nach China hatte Mikasa von seinem Bruder Takamatsu Informationen über die Haltung der Admiralität eingeholt[27] und sandte ihm im folgenden Monat aus China einen Brief mit einer sehr ausführlichen Schilderung der Lage vor Ort.[28]

Im Februar 1943 erstatte Mikasa dem Tennō einen angeblich vom kommandierenden General Okamura autorisierten Bericht, dass die China-Armee die anvisierte neue Politik begrüße.[29] Als Premierminister Tōjō im März 1943 Nanking einen Besuch abstattete, überbrachte er den Dank der Kaisermutter, der Witwe des Taishō-Tennō, an den Stabschef der Expeditionsarmee, General Hata Shunroku, dass er sich um ihren Sohn kümmere.[30] Hata genoss seit langem das besondere Vertrauen Hirohitos, auf dessen Wunsch hin der General 1939/40 das Amt des Heeresministers bekleidet hatte, um die nach dem Debakel der durch den Abschluss des Hitler-Stalin-Paktes diskreditierte Armee, die mit geradezu erpresserischen Mitteln ein Bündnis mit Deutschland angestrebt hatte, in ihre Schranken zu weisen. Bis dahin war Hata der Adjutant des Kaisers gewe-

24 Tsuji S. 170-175. Dazu auch Mikasas Interview in *This is Yomiuri* S. 45, 48; Mikasa, *Minshuka* S. 29f.

25 Tsuji S. 202-263. Nach dem Krieg, ab 1952, war Tsuji Parlamentsabgeordneter. Er verbreitete weiter seine pan-asiatische Propaganda, forderte nun aber, Japan müsse die Schweiz Ostasiens werden und dürfe nie mehr wieder Schlachtfeld sein. Er unternahm als Abgeordneter weite Reisen, so in die UdSSR, die Volksrepublik China, den Nahen Osten, Ägypten, Jugoslawien und Indien. Von einer Reise nach Laos im Jahre 1961 kehrte er nicht mehr zurück, und 1968 wurde der Verschollene nach japanischem Recht für tot erklärt.

26 Tsuji S. 174.

27 Takamatsu 5, S. 414.

28 Takamatsu 6, S. 16. Takamatsu antwortete kurz darauf, ebd. S. 31.

29 Itō Takashi u.a., Hg.: *Tōjō naikaku sōridaijin kimitsu kiroku. Tōjō Hideki taishō genkōroku* (Geheime Quellen des Premierministers des Kabinetts Tōjō. Worte und Taten von General Tōjō Hideki). Tokyo Daigaku Shuppankai 1990, S. 500.

30 *Hata Shunroku nisshi* S. 401f.

sen. Unter ihm als Heeresminister wurde Anami Korechika, über den noch zu sprechen sein wird, sein Stellvertreter.

Als das Staatsoberhaupt des Nanking-Regimes, Wang Ching-wei, im September 1943 Tokyo besuchte und vom Kaiser empfangen wurde, war Mikasa ebenfalls anwesend. Dabei wurde neben dem Austausch von Höflichkeitsfloskeln auch über die neue China-Politik gesprochen.[31] Dieser Kurs aber verlief im Sande, da Japan keinerlei Bereitschaft zeigte, ohne erhebliche Beute aus dem Konflikt hervorzugehen. Mikasa wurde nach nur einem Jahr in China in den Generalstab nach Tokyo versetzt, inzwischen zum Major befördert. Kurz vor seiner Abreise nach Japan hielt er vor jungen Offizieren in Rängen von Leutnant bis Hauptmann einen Vortrag, in dem er hart mit der japanischen Expansionspolitik und dem Verhalten des Kaiserlichen Militärs in China ins Gericht ging. Er kritisierte dessen Aktionen seit dem Mandschurei-Konflikt 1931 und dem Beginn des China-Krieges 1937, die Heeresoffiziere entgegen dem Willen des Kaisers vom Zaun gebrochen bzw. ausgeweitet und damit das Recht des Oberkommandierenden verletzt hätten. Der Monarch habe sich dann gezwungen gesehen, die Maßnahmen nachträglich zu billigen, um einen Gesichtsverlust und eine Bloßstellung des eigenen Militärs zu vermeiden. Mikasa wies außerdem auf zahlreiche Gräuel wie den Einsatz von Giftgas hin. Dass der Konflikt zu keiner Beendigung kam, führte der Prinz auf den Mangel an Selbstreflexion und Selbstzucht der eigenen Soldaten zurück, die er für die anti-japanische Haltung der Chinesen verantwortlich machte. Es fehle einfach an dem notwendigen Verständnis für das andere Volk. Mikasa empfahl politisch eine Verbindung mit China und eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, so dass man auf die verbündeten europäischen Achsenmächte gar nicht angewiesen wäre. Das vom Ausland kritisierte Marionettenregime in Nanking lehnte er ab, da es nur dazu dienen solle, die japanische Expansionspolitik zu verschleiern. Der Prinz, der sich durchaus bewusst war, dass sich nur ein Mitglied des Kaiserhauses eine derartig unverblümte Kritik erlauben konnte, legte im Januar 1944 seine Beobachtungen und Vorschläge unter dem Autorennamen „Stabsoffizier Wakasugi“ auch in schriftlicher Form mit dem Titel „Reflexionen eines Japaners gegenüber dem China-Zwischenfall“ nieder, bestimmt „zum Gebrauch für Offiziere“. Die Schrift, ursprünglich wohl ein Vortragsmanuskript, wurde vervielfältigt und wandte sich an die Ränge von Leutnant bis Hauptmann der japanischen China-Armee zu deren Schulung.[32] Sie zirkulierte offenbar trotz Ächtung durch das Oberkommando im Kreis hoher Politiker und Militärs – wurde aber dem Kaiser nicht vorgelegt.[33]

Sein eigenes Exemplar verbrannte Mikasa unmittelbar vor der Besetzung Japans durch amerikanische Truppen 1945 zusammen mit anderen militärisch relevanten Dokumen-

31 Itō, *Tōjō naikaku* S. 236f.
32 Mikasa im Interview, *Yomiuri Shinbun* 6.7.1994, Morgenausgabe. Text in Mikasa, *Hansei to kenjōsa o kaita gunbu*, S. 61-76. Dazu auch Shibata, *Shōwaki no kōshitsu* S. 122-151.
33 Mikasa im Interview, *Yomiuri Shinbun* 6.7.1994; Mikasa in *This is Yomiuri* S. 54, 56.

ten, was er später bedauern sollte.[34] Die Schrift, die seinerzeit vom Militär als „gefährlich“ eingestuft und unter Verschluss gehalten wurde, ist aber in zwei fast identischen Fassungen erhalten.[35] Eine Kopie wurde in den 1980er Jahren in einer Quellensammlung in gekürzter Form abgedruckt[36] und wird in der Fachgeschichtsschreibung gelegentlich zitiert.[37] Trotzdem erregte das Dokument 50 Jahre nach seiner Abfassung großes Aufsehen, als ein Zeitungsverlag es als angeblich sensationelle Entdeckung einer bis dato unbekannten Quelle präsentierte und es publizistisch ausschlachtete.[38] Positiv daran war das starke Aufsehen in der Öffentlichkeit, das der vorher nur einer interessierten Fachwelt bekannte Inhalt erregte, zu einer Zeit, als wieder einmal unverbesserliche konservative Politiker japanische Kriegsgräuel in China leugneten.[39] Das Dokument belegte und erweiterte außerdem die von Mikasa schon seit den 1950er Jahren gemachten knappen Angaben über seinen Widerstand gegen die japanische Kriegführung in China.[40] Es bewies damit auch, dass die frühere Darstellung des Prinzen keine apologetische Absicht verfolgt hatte.

Nach seiner Rückkehr aus China bemühte Mikasa sich darum, dem Kaiser die Augen bezüglich des dort geführten Krieges zu öffnen. Zu dem Zweck hielt er ihm ausführlich Vortrag über seine Erfahrungen und übergab ihm Filme, in dem Gräuel an Chinesen dokumentiert waren. Es handelte sich um chinesisches Material, das den Japanern in die Hände gefallen war.[41] Als vorbildhaftes Gegenbeispiel dazu sah Mikasa nicht nur die humane Behandlung der russischen Gefangenen von 1904/05 streng nach den Regeln des Völkerrechts an, sondern auch die der deutschen Verteidiger von Tsingtau im Ersten Weltkrieg, mit dem Erfolg, dass diese sämtlich zu einer Japan-freundlichen Haltung gelangt seien.[42]

---

34 Mikasa in *This is Yomiuri* S. 46.

35 Ein Manuskript befindet sich im Nachlass von General Abe Nobuyuki in der Universität Tokyo, davon eine Kopie in der Parlamentsbibliothek in Tokyo.

36 Etō Jun u.a., Hg.: *Shūsenkōsaku no kiroku* (Dokumente zur Strategie der Kriegsbeendigung). Band 1, Kōdansha 1986, S. 80-85.

37 Auflistung bei Shibata, *Mikasa no Miya bunsho* S. 107.

38 *Yomiuri Shinbun* 6.7.1994; *This is Yomiuri* August 1994, S. 40-90, dort S. 82-86 auch der Kommentar des selbsternannten „Entdeckers“ Suzaki Shinichi, der eine Kopie der Quelle aus dem Nachlass von General Abe Nobuyuki in der Tokyoter Parlamentsbibliothek zugrunde legte. Richtigstellung der sensationsheischenden Darstellung des Yomiuri-Verlags durch Shibata, *Mikasa no miya bunsho*.

39 Erst im Mai 1994 hatte Justizminister Nagano Shigeto das Nanking-Massaker geleugnet und behauptet, Japan habe keineswegs eine Aggression betrieben, sondern die Länder Asiens vom Joch des westlichen Imperialismus befreit. Der Aufschrei innerhalb Japans und mehr noch in den Opfernationen führte zu einem Widerruf des Ministers und binnen weniger Tage zu seinem Rücktritt. Auch zur Leugnung japanischer Kriegsverbrechen wurde Mikasa im Interview von Yomiuri zu einer Stellungnahme gebeten und widersprach Bürokraten wie Nagano in allen Punkten. Außerdem sah sich Ministerpräsident Murayama am 14. August 1994 veranlasst, den Leiter des Umweltamtes, Sakurai Shin von der Liberaldemokratischen Partei wegen seiner beschönigenden Äußerungen über den japanischen Angriffskrieg auszuwechseln.

40 Mikasa, *Waga omoide no ki* S. 165-190; ders.: *Kodai Oriento-shi* S. 18-32.

41 Mikasa, *Kodai Oriento-shi* S. 19; Interview mit Mikasa in *This is Yomiuri*, August 1994, S. 42-59.

42 Mikasa, *Kodai Oriento-shi* S. 22; ders., *Minshuka* S. 26.

Ab 1944 unterrichtete Mikasa im Mutterland Offiziere bis zum Hauptmannsrang und wiederholte seine Ansichten: Weder bei dem Mandschurischen noch dem Chinesischen „Zwischenfall" handele es sich um – offiziell so propagierte – „Heilige Kriege", sondern um einen Konflikt, den Frontoffiziere im Widerspruch zu dem Willen des Tennō vom Zaun gebrochen bzw. ausgeweitet hätten. Als sie selbst der vertrackten Lage nicht mehr Herr geworden seien, hätten sie in einem Akt höchster Disloyalität seine Kaiserliche Majestät aufgerufen, eine Lösung zu finden.[43]

Prinz Mikasa und die Frage nach einer Beendigung des Pazifischen Krieges

Um den Ex-Premier Konoe Fumimaro und den pensionierten Diplomaten Yoshida Shigeru gruppierten sich während des Pazifischen Krieges in lockerer Verbindung Personen aus den unterschiedlichsten Kreisen, die eine baldige Wiederherstellung des Friedens anstrebten. Dazu gehörten u. a. neben einigen der „älteren Staatsmänner" (*jūshin*) – d. h. ehemaligen Premiers, die mitunter als Berater des Throns herangezogen wurden –, zahlreiche Diplomaten, Journalisten, Bürokraten, Wirtschaftsführer, Hofbeamte, Parlamentarier, Marineoffiziere und auch Kaiserliche Prinzen sowie die Mitte 1936 kaltgestellten und seither inaktiven Generale der „Faktion des Kaiserlichen Wegs" (*kōdō-ha*). Selbst im militaristischen Japan der Kriegszeit genossen Personen von einiger Prominenz einen gewissen Bewegungsspielraum, wohingegen der normale Bürger von der Geheimpolizei argwöhnisch überwacht und schon bei kleinen Unmutsäußerungen schikaniert oder gar inhaftiert wurde. Einen Konoe konnte man einfach nicht ins Gefängnis sperren, und Kaiserliche Prinzen schon gar nicht, weniger hoch gestellte Persönlichkeiten wie den Diplomaten Yoshida aber schon, zumindest vorübergehend.

Prominent waren auch die erwähnten *Kōdō*-Generale, die immer noch über gewisse Sympathien in der Armee verfügten. Für sie mit ihrer extrem antikommunistischen und antisowjetischen Einstellung war der Konflikt mit den angelsächsischen Mächten schlichtweg der falsche Krieg, der nach einer japanischen Niederlage leicht zu einer bolschewistischen Revolution und der Abschaffung der Monarchie würde führen können. Sie unterstellten der nun in der Armee dominierenden „Kontroll-Faktion" (*tōsei-ha*), als verkappte Kommunisten bewusst gerade zu diesem Zweck den Krieg vom Zaun gebrochen zu haben. Mit dieser Einstellung beeinflussten sie auch Konoe und Yoshida. Mikasa und seine Brüder drückten mitunter ebenfalls ihre Wertschätzung für die *Kōdō*-Generale aus.[44] Auch Konoe äußerte in einem berühmten Vortrag vor dem Kaiser im Februar 1945 die Überzeugung, die Heeresführung habe die Kriege seit 1931 bewusst inszeniert, um eine japanische Niederlage mit einer bolschewistischen Revolution im Gefolge herbeizuführen.[45] Einer der an den Friedensaktivitäten beteiligten

43 Tsuji S. 174.
44 Hosokawa, *Jōhō I*, S. 186f; Band II, S. 293; *Nikki I*, S. 192f; Bd, II, S. 294.
45 Voller Text bei John W. Dower: *Empire and Aftermath: Yoshida Shigeru and the Japanese Experience, 1878-1954*. Cambridge, Mass., Harvard University Press 1979, S. 260-64. Sogar gegenüber dem verblüfften Oberkommandierenden der Alliierten, Douglas MacArthur, sollte Konoe nach der amerikanischen Besetzung Japans am 4. Oktober 1945 seine abstruse Theorie von der nationalistisch-kommunistischen

Kaiserlichen Prinzen, General Higashikuni Naruhiko, wurde sogar als künftiger Premier nach dem angestrebten Sturz Tōjōs gehandelt. Er verfügte über den Vorteil, als Mitglied des Obersten Militärrats (*gunjisangikan*) gelegentlich mit dem Kaiser sprechen zu können. Dessen drei Brüder hatten im Gegensatz dazu selten die Chance, mit dem Monarchen direkt zu kommunizieren.[46] Außerdem war Higashikuni der Onkel von Kaiserin Nagako. Innerhalb der Marine war Takamatsu trotz des Dienstgrades eines bloßen Kapitäns zur See besonders prominent. Sein engster Verbündeter wurde Konteradmiral Takagi Sōkichi, der übrigens mit Mikasas Frau verwandt war, einer geborenen Takagi.[47]

Nach seiner Dienstzeit in China traf Mikasa als Angehöriger der 2. Sektion des Generalstabs im Januar 1944 im Rahmen einer Inspektionsreise mit General Anami Korechika in Davao auf den Philippinen zusammen, der als Kommandeur der 2. Regionalarmee (*hōmengun*) nach der Verlegung von der Mandschurei dorthin mit der Verteidigung von West-Neuguinea und Celebes beauftragt war und den amerikanischen Vormarsch unter General Douglas MacArthur stoppen sollte. Der Prinz gewann dabei den Eindruck, Anami genieße das volle Vertrauen seines Stabes und seiner Untergebenen.[48]

Der Inhalt der Gespräche ist nicht bekannt, aber von jener Zeit an setzte sich Mikasa innerhalb der Kaiserfamilie sehr für Anami ein, für den er sich das Amt des Heeresministers wünschte. Ob es sich dabei um das Ergebnis des Treffens in Davao handelte, ist nicht zu belegen. Sein Bruder Takamatsu aber, mit dem er ab und zu in Kontakt war, ließ durch Lordsiegelbewahrer (*naidaijin*) Kido Kōichi, den einflussreichsten Hofbeamten, Mitte März 1944 dem Kaiser die Empfehlung aussprechen, den inaktiven General Yanagawa Heisuke, welcher der dominierenden Armeeclique entfremdet war, zum Premier und Anami zum Heeresminister zu ernennen, der auch von anderen Prinzen im Militär und mehreren *Jūshin* geschätzt würde.[49] Anami war dem Kaiserhof ebenfalls vertraut, da er ab August 1929 für ein Jahr Adjutant Hirohitos gewesen war.[50] Außerdem war er gut mit dem Friedensaktivisten Yoshida Shigeru bekannt, da beide in benachbarten Häusern in Tokyo wohnten.

Mitte Mai 1944 sprach sich auch der inaktive Admiral Okada Keisuke, der als ehemaliger Premier zum erlauchten Kreis der *Jūshin* gehörte, dafür aus, dass entweder General

---

Verschwörung der Militärs zur Herbeiführung von Krieg, Revolution und der Beseitigung der Monarchie nach dem Muster Deutschlands 1918 zur Sprache bringen. Siehe den Bericht des dabei anwesenden Dolmetschers Okumura Katsuzō: Konoe-kōshaku to Makkāsā gensui (Fürst Konoe und General MacArthur). In: Hayashi Masayoshi, Hg.: *Himerareta Shōwashi* (Geheimgehaltene Shōwa-Geschichte). Kashima Kenkyūkai Shuppankai 1965, S. 265-281.

46 Higashikuni Naruhiko: Haisen shori (Maßnahmen zur Niederlage). In *Andō 3*, S. 11-20, hier S. 15.

47 Takagi Sōkichi wurde am 20.9.1945 Stellvertretender Kabinettssekretär in der ersten Nachkriegsregierung unter Prinz Higashikuni und war zusammen mit Professor Yabe Teiji von der Universität Tokyo an der Ausarbeitung des Entwurfs für eine neue Verfassung beteiligt.

48 Oki Shūji: *Anami Korechika den* (Biographie Anami Korechikas). Kōdansha 1970, S. 198.

49 *Kido Kōichi nikki* (Kido Kōichis Tagebuch). Band II, Tokyo Daigaku Shuppankai 1966, S. 1095.

50 Oki S. 198, 249.

Umezu Yoshijirō, damals Oberbefehlshaber der Kwantung-Armee, oder Anami zum Heeresminister ernannt würde, wobei nach seiner Ansicht letzterer in der damaligen Situation durch seine bisherige Erfahrung für die abzusehende Entscheidungsschlacht im pazifischen Raum am geeignetsten wäre.[51]

Immer stärker sahen friedensbereite Persönlichkeiten Premier Tōjō als Haupthindernis für eine Kriegsbeendigung an, zumal dieser zusehends an Realitätsverlust litt und für die vielen Rückschläge nach Sündenböcken suchte. Als im April 1944 nach dem Scheitern des von Burma aus gegen Indien geführten japanischen Vorstoßes die alliierten Streitkräfte zum Gegenangriff übergingen und der Kaiserlichen Armee schwere Verluste zufügten, begab sich Vizegeneralstabschef Hata Hikosaburō (秦彦三郎) – nicht zu verwechseln mit Hata Shunroku (畑 俊六) – persönlich an die Front und erstattete anschließend Premier Tōjō Bericht, wonach keine Aussicht auf einen militärischen Erfolg für den indisch-burmesischen Kriegsschauplatz mehr bestehe. Der Regierungschef, der zu dieser Zeit nicht nur gleichzeitig das Amt des Heeresministers sondern auch noch das des Generalstabschefs bekleidete, tobte vor Wut und bezichtigte seinen Vize des Defätismus. Seine Aggressivität soll sich dabei auch gegen den als Mitglied des Generalstabs anwesenden Mikasa gerichtet haben.[52]

Angesichts von Tōjōs Uneinsichtigkeit entstand im Sommer 1944 der Plan eines Attentats auf ihn. Daran war Prinz Takamatsus rechte Hand und Verwandter von Mikasas Frau, Konteradmiral Takagi Sōkichi, führend beteiligt.[53] Mikasa war gegen das Attentat eingestellt, da Tōjō vom Kaiser ernannt war und es sich daher bei dem Vorhaben um einen Aufruhr handeln würde, und lieferte sogar Informationen an die Geheimpolizei. Fälschlicherweise kursierten Gerüchte, er selbst sei an der Planung des Anschlags beteiligt gewesen, gegen die er sich noch in der Nachkriegszeit verwahren musste.[54] Ohnehin sah sich Tōjō nach dem Fall der Marianen-Insel Saipan im Juli 1944 zum Rücktritt gezwungen. Damit erübrigte sich auch die Ausführung eines Attentatsplans gegen ihn.

Der Kreis um Konoe war zu dieser Zeit der Ansicht, das Militär sei noch nicht zur Einstellung des Krieges bereit und daher könne noch nicht das endgültige Kabinett für einen Friedensschluss gebildet werden, sondern nur eine Übergangslösung, bis Heer und Marine mürbe genug seien. Daher einigte man sich unter den *Jūshin* darauf, den bisherigen Gouverneur von Korea, General Koiso Kuniaki, mit der Regierungsbildung zu betrauen und ihm mit Admiral Yonai Mitsumasa als Marineminister und Vizepremier eine Persönlichkeit zur Seite zu stellen, die als zugänglich galt für eine Einstellung des Krieges. In der Tat betraute Yonai bald darauf Konteradmiral Takagi Sōkichi, der mit ihm auf vertrautem Fuß stand, mit entsprechenden Studien. Etwa zur gleichen

51 Hosokawa, *Jōhō I*, S. 206; *Nikki I*, S. 211.
52 Tanemura Sukenaka: *Daihonei kimitsu nisshi* (Geheimes Tagebuch des Kaiserlichen Hauptquartiers). Fuyō Shobō 1979. S. 212f.
53 Takagi Sōkichi: Tōjō shushō o ansatsu seyo (Lasst uns ein Attentat auf Premier Tōjō verüben!). In: *Bungei Shunjū*, September 1969, S. 148-156.
54 Mikasa, *Minshuka* S. 30.

Zeit ließ Konoe Prinz Higashikuni wissen, er habe mit Lordsiegelbewahrer Kido eine Übereinstimmung erzielt, Hirohito solle nach einer Beendigung des Krieges zugunsten des Kronprinzen zurücktreten, dem Takamatsu als Regent zur Seite gestellt würde. Dann, wenn das Kabinett Koiso verschlissen sei, solle Higashikuni die Regierung bilden.[55] In der Tat sollte es im August 1945 nach Japans Kapitulation zur Kabinettsbildung durch Higashikuni kommen. Bis dahin aber war noch ein weiter Weg zu beschreiten, und es sollte dazu noch einer weiteren Übergangsregierung bedürfen.

Das Kabinett Koiso agierte von Anfang an glücklos, so dass es kein Wunder war, dass die Idee einer Regierungsbildung durch Higashikuni bald wieder auftauchte. Am vehementesten wurde dieser Plan von Generalmajor Ishiwara Kanji verfolgt. Dieser, zwar einer der „Architekten" des Mandschurischen Zwischenfalls von 1931, aber ein entschiedener Warner vor dem seit 1937 geführten Krieg gegen China, war als ausgesprochener Gegner Tōjōs 1941 in den inaktiven Stand versetzt worden, verfügte aber immer noch über Einfluss in der Politik und Anhänger im Militär. Ende September 1944 suchte er daher Prinz Higashikuni in Tokyo auf und drängte ihn zur Kabinettsbildung. Dabei wies er auf das Elend der Bevölkerung hin, machte dafür die Eingriffe der dominierenden Armeeclique in die Politik verantwortlich und bezeichnete daher Säuberungen innerhalb der Heeresführung als unabdingbar. Den ersten Schritt für eine Kriegsbeendigung in Ostasien müsse ein Friedensschluss mit Chiang Kai-sheks Kuomintang-Regierung in Chungking bilden. Das Kabinett Koiso sei dazu ungeeignet und müsse gestürzt werden. Unter einer Nachfolgeregierung unter Higashikuni müsse man Prinz Mikasa als Kommandeur nach China entsenden und mit Chiang Kai-shek Frieden schließen, da Japan sonst zum Untergang verurteilt wäre. Higashikuni aber lehnte ab.[56] Ishiwara dürfte durch seinen Gefolgsmann Tsuji Masanobu über die Aktivitäten Mikasas in China und seine Haltung gegenüber dem dort geführten Krieg informiert gewesen sein und setzte daher offenbar große Hoffnungen in ihn.

Auch Takamatsu sprach sich, schon mit Blick auf ein künftiges Kabinett Higashikuni, zu dieser Zeit für Anami als Heeresminister aus.[57] Der neue Premier Koiso hätte gern, wie von den Prinzen gewünscht, diesen General oder Yamashita Tomoyuki, zu dieser Zeit Kommandeur der 1. Regionalarmee in der Mandschurei und erklärter Gegner Tōjōs, ernennen lassen, aber die Armeespitze blockierte den Wunsch, setzte Sugiyama Gen (auch: Hajime) durch[58] und sträubte sich auch danach noch lange gegen die Berufung eines der beiden anderen Offiziere, Anami oder Yamashita, die jedoch zunehmend die Wunschkandidaten von Hof und *Jūshin* wurden.[59]

55 *Higashikuni nikki* S. 135.
56 Ebenda S. 148f.
57 Hosokawa, *Jōhō II*, S. 260; *Nikki I*, S. 262.
58 Imoto Kumao: *DaitōAsensō sakusen nisshi* (Strategietagebuch des Großostasiatischen Krieges). Fuyō Shobō 1998, S. 562.
59 Oki S. 249.

Die Agonie der Regierung Koiso, der es weder gelang, den Feind zum Stehen zu bringen noch einen Sonderfrieden mit China auszuhandeln, führte zu einer starken Ernüchterung, so auch unter den kaiserlichen Prinzen, die ihre politischen Aktivitäten verstärkten. Die schwache Position des Premiers war auch dadurch bedingt, dass er als inaktiver Offizier im Gegensatz zu seinem Vorgänger Tōjō nicht zusätzlich das Amt des Heeresministers und/oder des Generalstabschefs übernehmen konnte. Einige Prinzen strebten daher eine Lösung der verfahrenen Situation an.

Am 21. September 1944 suchte Prinz Takeda, Oberstleutnant im Stab der Kwantung-Armee in der Mandschurei, Prinz Higashikuni auf und vertrat die Ansicht, in der gegenwärtigen Kriegslage sei Sugiyama als Heeresminister ungeeignet und sollte durch Anami ersetzt werden. Dieser Auffassung seien nicht nur er selbst, sondern auch Marineminister Yonai, Prinz Nashimoto – seit 1937 Oberpriester des Ise-Schreins als höchstem Shintō-Heiligtum und Oberaufseher der Nationalschreine – und vor allem Prinz Mikasa, der Anamis Charakter in den höchsten Tönen lobe und betone, der General genieße die Zuneigung seiner Untergebenen und unterhalte auch gute Beziehungen zur Marine. Dieser werde zwar dringend an der Südfront gebraucht, aber als Heeresminister wäre er noch dringender notwendig und es wäre ein großer Verlust, wenn er im Kampf fallen sollte. Wenn es aber wirklich unmöglich sein sollte, Anami ins Mutterland zurückzuholen, dann solle man sich für Yamashita entscheiden. Da auch der Kaiser ein vertrauensvolles Verhältnis mit Anami unterhalte, solle man Prinz Nashimoto, der sich ohnehin schon bei Hirohito für den General als neuen Heeresminister eingesetzt habe, mit dem Monarchen darüber reden lassen. Higashikuni ließ Nashimoto daher mitteilen, Mikasa, Takeda und er selbst würden die Ernennung Anamis sehr begrüßen.[60]

Vier Tage später bat Mikasa Lordsiegelbewahrer Kido zu sich und teilte ihm mit, in Kreisen jüngerer Offiziere herrsche Unzufriedenheit mit Heeresminister Sugiyama Gen. Nach seinem Eindruck sei der Zustand mit der explosiven Lage unmittelbar vor Ausbruch des Putsches im Februar 1936 vergleichbar. Man sollte deshalb so schnell wie möglich den Heeresminister durch General Anami oder General Yamashita ersetzen, d.h. durch einen, zu dem die jüngeren Offiziere Vertrauen hätten. Kido lehnte es ab, sich als Hofbeamter in die personellen Angelegenheiten des Militärs einzumischen, sagte aber gründliche Überlegungen zu und, wenn irgend möglich, eine Zusammenarbeit.[61]

Am folgenden Tag lud Mikasa einige andere Prinzen zu sich ein, die allesamt Heeresoffiziere und entweder Brüder oder Halbbrüder waren – Higashikuni, Kaya, Asaka und Nashimoto – und riet auch ihnen gegenüber, zur Lösung der schwierigen militärischen Lage Heeresminister Sugiyama durch Anami oder Yamashita zu ersetzen. Der ausscheidende Ressortchef würde dann zum Mitglied des „Rats der Marschälle und Groß-

60 Higashikuni, *Ichikōzoku no sensō nikki*, zitiert nach Oki S. 197f.
61 *Kido II*, S. 1143.

admirale“ (*gensuifu*) ernannt,[62] d.h. mit einer bloßen Honoratiorenstellung abgespeist werden. Die Ernennung Sugiyamas hätte de facto eine Kaltstellung bedeutet, denn dadurch verlöre der so Geehrte sein Amt als Heeresminister.

Lordsiegelbewahrer Kido erfuhr unverzüglich von dem Treffen durch einen der Teilnehmer, Prinz Asaka, dem zufolge in der Armee ein nicht mehr hinzunehmendes Chaos herrsche, und da das Heer in das Stadium der Entscheidungsschlacht eingetreten sei, käme es auf die besten Offiziere an. Armeeminister Sugiyama sei ungeeignet, da er nicht das Vertrauen seiner Untergebenen besitze. Darüber habe Prinz Mikasa schon mit dem Obersten Adjutanten des Kaisers und mit Generalstabschef Umezu gesprochen. Man sollte zuerst Anami zum „Inspekteur der Militärischen Ausbildung“ machen und dann mit seiner Hilfe schrittweise die Heeresspitze auswechseln. Da die Zeit dränge, hätten sich am Morgen des Tages vier kaiserliche Prinzen im Range eines Generals oder Feldmarschalls – Higashikuni, Asaka, Kaya und Nashimoto – mit Mikasa getroffen und nach gründlicher Aussprache Folgendes beschlossen: Nashimoto solle am nächsten Tag um eine Audienz beim Kaiser nachsuchen und empfehlen, dem Rat der Marschälle und Großadmirale Sugiyama zur „Stärkung“ hinzuzufügen. Auf die zu erwartende Frage des Kaisers nach einem potentiellen Nachfolger des Armeeministers werde Nashimoto die Generale Anami und Yamashita vorschlagen. Diese Absprache unter den kaiserlichen Prinzen rechtfertigte Asaka mit dem anhaltenden Schwebezustand und der dadurch verursachten Zeitverschwendung.[63]

Kido billigte diese Aktion nicht und betonte das Prinzip der Trennung von militärischer Führung und Kaiserfamilie. Er forderte daher die Prinzen auf, sich nicht in die Besetzung von militärischen Ämtern einzumischen, da sie sonst mit ihren Empfehlungen an den Tennō ihre Position missbrauchen würden. Wenn die Entscheidung des Kaisers dann diesem Rat folgen sollte, sei dies vom Standpunkt des militärischen Oberkommandos aus unerhört. Deswegen würde, selbst wenn entsprechende Anweisungen vom Thron ergingen, die Heeresspitze dies nicht so leicht akzeptieren. Außerdem dürfte der Kaiser doch wohl vom Standpunkt des Oberkommandierenden aus derartige Aktivitäten der Prinzen kaum billigen, sondern darüber empört sein. Daher sollten die Beteiligten diese Aktivitäten unbedingt einstellen. Die Heeresführung werde nicht annehmen, dass es sich bei dem vorgeschlagenen Wechsel um eine unabhängige Idee der Kaiserfamilie handele, sondern dahinter eine finstere Macht vermuten, die Intrigen spinne, und die Position des Kaiserhauses dürfte dadurch äußerst schwierig werden.[64]

Der Tennō hatte schon länger seinen Unmut über die Aktivitäten der Prinzen gezeigt.[65] Daher waren kurz zuvor seine beiden Brüder Major Mikasa und Kapitän zur See

62 *Higashikuni nikki* S. 149. Auch der an diesem Treffen nicht beteiligte Prinz Kaya gehörte zum Kreis der Brüder.
63 *Kido II*, S. 1143f.
64 Ebenda S. 1144; *Higashikuni nikki* S. 149f.
65 *Takamatsu nikki* 7, S. 528.

Takamatsu von ihren Positionen in Generalstab bzw. Admiralität im Oktober 1944 abberufen und auf weniger sensible Stellen versetzt worden. Takamatsus Betrauung mit dem Posten des Konrektors an der Artillerieschule der Marinestation Yokosuka war offensichtlich von dem ausgeschiedenen Marineminister und Admiralitätschef Shimada Shigetarō betrieben worden. Mikasa wurde dem Stab der Panzertruppe zugeteilt. Hosokawa und der *Kōdō*-Kreis vermerkten mit Unmut die Entfernung der „Störenfriede" Takamatsu und Mikasa aus den Zentren von Marine und Heer[66] mit dem Charakter von Strafversetzungen. Takamatsu hatte künftig nur selten Gelegenheit, seinen Sekretär Hosokawa zu treffen, und hatte dadurch sowie durch die räumliche Entfernung zu Tokyo wenig Gelegenheit, Kontakt mit der politischen Welt und der militärischen Spitze zu halten.[67] Seine Tätigkeit in Yokosuka sollte noch bis zum Juni 1945 dauern, als der Kaiser einem Friedensschluss zuneigte und daher den Prinzen in die Admiralität und damit in seine Nähe zurückversetzen ließ.[68]

Inzwischen hatten sich friedensbereite Persönlichkeiten mitsamt diversen Prinzen längst Gedanken über die Niederlage und das Schicksal des Kaiserhauses gemacht. Konoe brachte Anfang Januar 1945 den Gedanken ins Spiel, der Tennō solle nach der Kapitulation nicht nur abdanken, sondern in einen buddhistischen Tempel eintreten und für die Beruhigung der Geister von Gefallenen zu sorgen. In Frage kämen entweder der Ninna-ji oder Daikaku-ji, beide in Kyoto. Er selbst, Konoe würde natürlich mitgehen.[69] Beide Tempel verfügten seit über 1000 Jahren über enge Beziehungen zum Kaiserhaus und hatten viele von deren Mitgliedern aufgenommen. Der Ninna-ji war sogar vom Tennō Uda gegründet worden, der ihn nach seiner Abdankung 897 zu seiner Residenz machte. Sein Nachfolger auf dem Thron wurde sein ältester Sohn Prinz Atsuhito – von nun an Kaiser Daigo – mit einer Frau aus dem Clan der Fujiwara, zu dem übrigens auch Fürst Konoe Fumimaro gehörte. Überlegungen über eine eventuelle Abdankung des Tennō waren künftig kein Tabu mehr.

Am 25. Januar 1945 trafen sich Konoe und die Admirale – und gleichzeitig *Jūshin* – Yonai und Okada im Einvernehmen mit Prinz Takamatsu mit dem Hauptabt des Ninna-ji, um die Möglichkeit einer Abdankung Hirohitos zu erörtern. Der Plan war, den Tennō mit der Stellung des Abtes für den Tempel zu betrauen, um ihn von der unvermeidlichen Kontroverse der Nachkriegszeit abzuschirmen und dem Beispiel Kaiser Udas zu folgen.[70] Einen Tag später informierte Konoe Prinz Takamatsu über den Diskussionsstand.[71]

---

66 Hosokawa, *Jōhō II*, S. 309; *Nikki II*, S. 312.
67 Takagi Sōkichi: *Takagi kaigun shōshō oboegaki* (Notizen von Konteradmiral Tagaki). Mainichi Shinbunsha 1979, S. 172.
68 Takamatsu no Miya Nobuhito Shinnō denki kankōkai, Hg.: *Takamatsu no Miya Nobuhito Shinnō*. Asahi Shinbunsha 1991, S. 377.
69 Hosokawa, *Jōhō II*, S. 329f; *Nikki II*, S. 61/341
70 Takahashi Hiroshi und Suzuki Kunihiko: *Tennōke no misshitachi. Senryō to kōshitsu* (Geheime Boten der Tennō-Familie. Die Besatzungszeit und das Kaiserhaus). Bungei Shunjū 1989, S. 11-14.
71 Ebenda S. 14-16.

Nun galt es, den Kaiser für einen Friedensschluss zu gewinnen. Dazu hielt ihm Konoe am 14. Februar 1945 einen langen Vortrag und empfahl die baldmöglichste Beendigung des Krieges, da Japan sonst dem völligen Chaos und einer Bolschewisierung ausgeliefert würde, die das Ziel der dominierenden Heeresclique sei. Daher müssten Säuberungen innerhalb der Armee durchgeführt werden. Unter den Generalen, die nach seiner Ansicht den herrschenden Militärs die Stirn zu bieten bereit wären, nannte er u.a. Anami und Yamashita.[72] Der Kaiser ließ wissen, dass Anami auch schon von Mikasa empfohlen worden sei, war sich aber nicht sicher, ob es sich dabei um eine gute Wahl handeln würde.[73]

Der in dem Vortrag genannte General Anami war im Dezember 1944 nach dem Verlust der Philippinen-Insel Leyte nach Japan zurückgerufen und zum Generalinspekteur der Heeresluftwaffe ernannt worden. Ihn empfahl eine Woche nach Konoes Vortrag bei dem Kaiser auch Prinz Takamatsus rechte Hand, der mit Mikasas Frau verwandte Konteradmiral Takagi Sōkichi, dem neu ernannten Kabinettssekretär Hirose Hisashi als geeigneten Heeresminister.[74]

Auch Mikasa tat zu dieser Zeit Dienst im Stab der Heeresluftwaffe und war sich im Klaren, dass Japan zu einer Luftverteidigung nicht mehr in der Lage war. Er drängte daher und wegen der aussichtslosen militärischen Gesamtlage General Higashikuni, sich mit aller Macht für einen Friedensschluss einzusetzen. Dieser verfügte über einen sehr viel höhere Dienstgrad als Mikasa selbst und genoß außerdem als Onkel von Kaiserin Nagako großen Einfluss am Hof.[75]

Auf Konoes Vortrag mit der dringlichen Empfehlung für einen Friedensschluss hatte der Kaiser weder Zustimmung noch Ablehnung signalisiert. Es scheint aber bei ihm ein Denkprozess eingesetzt zu haben, der sich verstärkte, als amerikanische Truppen Anfang April auf Okinawa landeten und schnell militärische Erfolge erzielten. In einer Zusammenkunft im Kaiserpalast am 2. März nahmen die Prinzen Higashikuni, Takamatsu, Mikasa, Asaka und Kaya teil. Anschließend führten sie mit dem Tennō und der Kaiserin Gespräche zu allerlei Themen. Als letztere sich zurückzog, pflegten sie noch mit Hirohito einen Meinungsaustausch zur Lage, den sie auch fortsetzten, nachdem sich der Monarch entfernt hatte.[76] Dabei behandelten sie das Thema, wie man dem Tennō den Rücken stärken könnte, z. B. dadurch, dass man vier der *Jūshin* – Konoe, Okada, Wakatsuki und Hiranuma – als Partner für Konsultationen ernenne oder die Mitglieder des Kaiserhauses in regelmäßigen Abständen tagen lasse. Bezüglich des letzten Punktes zeigte Asaka besonderen Eifer, so dass ihm vorgeschlagen wurde, sich um die Organisationsarbeit zu kümmern. Auch eine etwaige Beendigung des Krieges

72 Text in *Kido Kōichi kankei bunsho* (Dokumente im Zusammenhang mit Kido Kōichi). Tokyo Daigaku Shuppankai 1966, S. 495-498, hier S. 498.
73 Hosokawa, *Jōhō II*, S. 343; *Nikki II*, S. 354, 365.
74 *Takagi oboegaki* S. 139f.
75 Higashikuni, *Haisen shori* S. 15.
76 *Higashikuni nikki* S. 177; kurz bei Takamatsu 8, S. 42f.

wurde dabei erwogen.[77] Mit der Ernennung neuer Berater würde die Position von Lordsiegelbewahrer Kido geschwächt, der nicht das Vertrauen der auf eine Kriegsbeendigung bedachten Prinzen genoss und dadurch gewissermaßen sein weitgehendes Monopol auf Zugang zum Ohr des Tennō verlieren würde.

Ende März kamen die *Jūshin* Konoe, Okada und Hiranuma überein, nach dem absehbaren Ende der kränkelnden Regierung Koiso solle das Nachfolgekabinett unter dem inaktiven Admiral Suzuki Kantarō mit Anami als Heeresminister im Zentrum bilden, um so bald wie möglich einen Friedensschluss herbeizuführen.[78] Der genannte Kandidat Suzuki hatte lange Jahre im Dienst für den Thron verbracht und galt als besonderer Vertrauter des Kaisers. Seine Zeit als Oberhofmarschall (*jijūchō*) von Januar 1929 bis November 1936 überschnitt sich mit dem Dienst Anamis als Adjutant des Kaisers. Im November 1936 war er zum Baron geadelt worden. Nach Jahren als Mitglied des Geheimen Staatsrats und dessen Vizepräsident übernahm er im August 1944 den Posten als Präsident dieses Beratungsorgans im Dienst des Thrones.

Anfang April 1945 trat General Koiso Kuniaki erwartungsgemäß von seinem Amt als Premierminister zurück. Die Nachfolge trat tatsächlich der greise Suzuki Kantarō an, der Kandidat der Friedensbefürworter. Nun wurde auch endlich Anami Korechika Heeresminister.

Takamatsu hatte schon am 21. März dem Tennō per Brief empfohlen, Prinz Mikasa oder ihn selbst an den Großschrein von Ise, das oberste Shintō-Heiligtum, zu entsenden, um sich bei den Göttern für das Leid der Bevölkerung durch den Krieg zu entschuldigen.[79] Einige Wochen später riet er, der Kaiser solle sich zu diesem Zweck selbst dorthin begeben. Die Bevölkerung sei höchst unzufrieden mit dem Verhalten der Beamten – und darin waren offenbar auch Politiker und Militärs eingeschlossen. Takamatsu bot aber auch weiterhin an, wenn der Tennō diese Geste als unpassend empfinden sollte, dass er selbst an den heiligen Ort gehen und dort Gebete verrichten würde. Der Kaiser lehnte ab, da er ein derartiges Verhalten für absurd gehalten hätte, denn eine solche Entschuldigung käme seiner Ansicht nach einem Gebet zur Bestrafung eines Personenkreises durch die Götter gleich, den er selbst ernannt habe und dadurch die persönliche Verantwortung für dessen Fehlverhalten übernehmen würde. Er gestattete aber Takamatsu, nach Ise zu pilgern und um göttliche Fügung zur Beendigung des Krieges zu beten.[80] Dieser Besuch fand aber erst im Mai 1945 zur Zeit der deutschen Kapitulation statt, und die in den USA aufgefangene Meldung „Prince Takamatsu has been designated as a proxy for the Emperor to visit the shrine of the imperial ancestors

77 Hosokawa, *Jōhō II*, S. 355f; *Nikki II*, S. 366; *Takamatsu* 8, S. 42f.
78 Hosokawa *Jōhō II*, S. 363-365; *Nikki II*, S. 372f.
79 *Takamatsu* 8, S. 53.
80 Shōwa tennō dokuhakuroku hachijikan (Acht Stunden Monologe des Shōwa-Tennō). In: *Bungei Shunjū*, Dezember 1990, S. 94-145, hier S. 130. Buchausgabe: Terasaki Hidenari und Mariko Terasaki-Miller, Hg.: *Shōwa tennō dokuhakuroku. Watashitachi no shōgeki* (Die Monologe des Shōwa-Tennō. Unser Schock). Bungei Shunjū 1991, S. 104f.

at Ise“ wurde dort interpretiert als zunehmende Friedensbereitschaft Japans, hatte doch der Abwehroffizier Ellis M. Zacharias am Vortag, dem 8. Mai, per Rundfunk in japanischer Sprache an friedensbereite Kräfte im Kaiserreich appelliert, den Krieg zu beenden, und dabei den ihm freundschaftlich verbundenen Takamatsu namentlich genannt.

Bei schweren amerikanischen Luftangriffen auf Tokyo in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai wurde ein großer Teil der Hauptstadt verwüstet und viele öffentliche Gebäude zerstört, ebenso wie die Residenzen der Prinzen Chichibu und Mikasa,[81] dessen Frau und die gerade ein Jahr alt gewordene Tochter Yasuko im Bunker überlebten.[82]

Bald darauf, Mitte Juni 1945, fragte der Tennō Marineminister Yonai, ob es ratsam wäre, den übernervösen Takamatsu in die Schaltzentrale der Marine nach Tokyo zurückzuberufen und erhielt eine zustimmende Antwort, und da der Prinz jetzt Konteradmiral Takagi zur Seite habe, bestehe kein Grund zur Besorgnis.[83] Möglicherweise war dies ein Zeichen, dass der Kaiser mit der sich abzeichnenden katastrophalen Niederlage auf Okinawa endlich einem Friedensschluss zuneigte, denn es konnte ihm nicht entgangen sein, dass das Dreigestirn Yonai-Takamatsu-Takagi innerhalb der Marine am aktivsten für eine Kriegsbeendigung agitierte.

Konoe vertrat wenig später die Ansicht, der Kaiser dürfe nicht warten, bis er zur Abdankung gezwungen würde, sondern solle einen derartigen Schritt vorher aus freien Stücken vollziehen. Als Regent für den noch minderjährigen Kronprinzen kämen entweder Chichibu oder Takamatsu in Frage.[84] Auch in den USA gab es Kräfte, die dafür plädierten, Japan eine goldene Brücke zur Kapitulation zu bauen, zu denen vor allem der ehemalige US-Botschafter in Tokyo gehörte, Joseph C. Grew. Er hatte schon 1944 die Möglichkeit gesehen, dass Hirohito zugunsten von Chichibu oder Akihito abdanken würde.[85]

Erst mit dem absehbaren Fall Okinawas im Juni 1945 aber zeigte der Kaiser die eindeutige Bereitschaft, eine Kriegsbeendigung – man vermied das unschöne Wort „Kapitulation“ bis zuletzt – anzustreben. Er befürwortete den Plan Außenminister Tōgō Shigenoris, die Sowjetunion um Vermittlung zu bitten und Konoe als seinen persönlichen Emissär nach Moskau zu entsenden. Die UdSSR aber reagierte hinhaltend, und die USA, die nur aus entschlüsselten japanischen Telegrammen von der Initiative erfuhren, handelten nicht. Die Erklärung der Potsdamer Konferenz mit der Aufforderung zur Kapitulation erging ohne auf den Friedensfühler aus Japan einzugehen und ohne die dort erhoffte Garantie für den Weiterbestand der Monarchie abzugeben. Ab Anfang

81 Shimomura Kainan: *Shūsenki* (Dokumente zum Kriegsende). Kamakura Bunko 1948, S. 31; *Takamatsu* 8, S. 89f. Auch die Residenzen anderer Prinzen erhielten schwere Treffer: Shirakawa, Asaka, Kanin und Fushimi, s. *Tokugawa Yoshihiro shūsen nikki* (Tagebuch Tokugawa Yoshihiros vom Kriegsende). Asahi Shinbunsha 1999, S. 214. Die Residenz von Higashikuni war bereits am 16. 4. abgebrannt, *Takamatsu* 8, S. 70.

82 Mikasa, *Kodai Oriento-shi* S. 28.

83 *Takagi oboegaki* S. 286.

84 Ebenda S. 305.

85 Krebs S. 408, 482f.

August 1945 fanden in Tokyo permanent hektische Konferenzen statt, in denen das einzuschlagende Procedere erörtert wurde. Nach dem Fall der Atombomben auf die Städte Hiroshima und Nagasaki am 6. bzw. 9. August und dem sowjetischen Kriegseintritt am 8. des Monats trat am 12. August von 15.00 bis 17.20 Uhr, zeitgleich mit einer Sitzung des Kabinetts über die Frage einer Kapitulation, im Palast der Kaiserliche Familienrat zusammen. Schon tags zuvor hatte Prinz Takamatsu Mitglieder der kaiserlichen Familie in sein Haus eingeladen, um mit ihnen einen Situationsbericht Außenminister Tōgōs anzuhören.[86]

An dem Kaiserlichen Familienrat vom 12. August nahmen fast alle Prinzen teil: Takamatsu, Mikasa, Kaya und Sohn, Kuni, Nashimoto, Asaka, Takeda, Kanin, Riō, Rikenkō, Higashikuni und sein Sohn Moriatsu. Nur Chichibu, Hirohitos Bruder, war wegen Krankheit verhindert. Der Tennō gab einen Bericht darüber, dass die Kapitulation beschlossen sei, erläuterte seine Ansicht zu der Entscheidung und bat alle Mitglieder um Unterstützung zur Herbeiführung des Friedens. Als Diskussionsleiter fungierte Prinz Nashimoto, das älteste Mitglied des Kaiserhauses und Oberaufseher der Nationalschreine sowie Oberpriester des japanischen Hauptheiligtums Ise. Mikasa berichtete, er sei von jüngeren Heeresoffizieren aufgefordert worden, sich an die Spitze einer Bewegung zu setzen, die darauf abzielte, den Krieg kompromisslos fortzusetzen, und auch Heeresminister Anami sträube sich gegen eine Kapitulation. Er, der Prinz, habe dies rundweg abgelehnt, habe die Armee heftig kritisiert und die Hoffnung auf ein Umdenken in der Frage des Friedensschlusses ausgedrückt. Sämtliche Anwesenden erklärten sich dann zur Unterstützung des Kaisers und seiner Entscheidung bereit. Der Tennō soll daraufhin sehr erleichtert gewirkt haben.[87] Prinz Asaka stellte im Verlauf der Sitzung die Frage an den Kaiser, ob der Krieg fortgesetzt würde, wenn das *kokutai* nicht bewahrt werden könnte, also die Beibehaltung der besonderen monarchischen Staatsform Japans. Der Tennō antwortete darauf mit einem knappen: „Natürlich!"[88] Nachdem die Konferenz sich aufgelöst hatte, blieben Takamatsu und Mikasa noch eine Viertelstunde, und letzterer berichtete dem Tennō über Anamis Haltung.[89]

Kurz darauf suchte Heeresminister Anami persönlich, begleitet von seinem Sekretär Hayashi Saburō, Mikasa auf und bemühte sich, ihn für die Partei der Falken zu gewinnen, um dadurch Hirohito zu einer Änderung seiner Entscheidung zu beeinflussen. Der Prinz aber reagierte ungehalten und hielt der Armee ihr langes Sündenregister seit

86 Gaimushō (Außenministerium), Hg.: *Shūsen shiroku* (Dokumente zur Kriegsbeendigung), Band II. Shinbun Gekkansha 1952, S. 661-664; Kase Toshikazu: *Journey to the Missouri*. New Haven, Yale University Press 1950, S. 240; Togo Shigenori: *Japan im Zweiten Weltkrieg. Erinnerungen des japanischen Außenministers 1941-42 und 1945*. Bonn, Athenäum 1958, S. 278f.; Takamatsu 8, S. 131f.

87 Kido II, S. 1225; Higashikuni nikki S. 200f.; Gaimushō, Shūsen II, S. 661; Takamatsu 8, S. 131f.; Takeda Tsuneyoshi: *Kumo no ue, shita omoidebanashi. Moto Kōzoku no ayunda Meiji*, Taishō, Shōwa (Erinnerungen an, über und unter den Wolken. Der Weg eines ehemaligen Angehörigen des Kaiserhauses in der Meiji-, Taishō- und Shōwa-Ära). Tokyo Shinbun Shuppankyoku 1987, S. 13f.

88 *Shōwa tennō dokuhakuroku hachijikan*, S. 141; Terasaki 1991, S. 129.

89 *Tokugawa, Shūsen nikki* S. 261; *Takamatsu* 8, S. 132.

dem Mandschurischen Zwischenfall vor, da sie immer wieder gegen den Willen des Monarchen verstoßen und sich Eigenmächtigkeiten habe zuschulden kommen lassen.[90] Möglicherweise war es der Einfluss Mikasas, der seit langem die Karriere Anamis zu fördern gesucht hatte, dass der Heeresminister sich schließlich der Teilnahme an einem geplanten Putsch jüngerer Offiziere zur Verhinderung der Kapitulation verweigerte, wider seine eigene Überzeugung dem Beschluss des Kaisers zustimmte, den er wegen seiner angeblich pazifistischen und liberalen Einstellung kritisierte[91], und dann konsequenterweise *seppuku* (Harakiri) beging.[92] Ebenso erfolglos war ein Versuch Admiral Onishis, Vizechef der Admiralität, den Tennō über dessen anderen Bruder Takamatsu zu einer Fortsetzung des Krieges zu bewegen.[93]

Als Japan am 10. August 1945 gegenüber den Alliierten die Potsdamer Erklärung annahm und die Kapitulation aussprach, fand sich in dem Text die Einschränkung, man verstehe die Forderungen der Gegnermächte so, dass damit nicht die Prärogative des Kaisers als souveräner Herrscher beeinträchtigt sei. Die vage Antwort des amerikanischen Außenminister James F. Byrnes lautete, die Form der künftigen Regierung werde im Einklang mit der Potsdamer Erklärung von dem freien Willen der japanischen Bevölkerung bestimmt werden. Auf einer Kaiserlichen Konferenz aus Regierung und Oberkommando verkündete der Tennō aber seine Überzeugung, dass die Alliierten trotz dieser zweideutigen Formulierung die Monarchie und das *kokutai* unangetastet lassen würden. Auch in seiner Rundfunkansprache am 15. August, in der er seinem Volk die Kapitulation verkündete, sprach Hirohito davon, es sei gelungen, das *kokutai* zu bewahren.[94] In Wirklichkeit war das persönliche Schicksal Hirohitos ebenso wie die Zukunft der Kaiserinstitution völlig ungeklärt.

Prinz Mikasa und die amerikanische Besatzungszeit

Nach der japanischen Kapitulation trat Premierminister Admiral Suzuki Kantarō zurück und übernahm so die Verantwortung für die Niederlage. Bezeichnenderweise wurde nun mit Higashikuni ein Kaiserlicher Prinz und General mit der Kabinettsbildung betraut, der seit Jahren der Favorit der friedensbereiten Aktivisten um Konoe und Yoshida gewesen war. Sein Sekretär wurde, ebenso bezeichnend, Hosokawa Morisada.

Der Kaiser erhielt nach der Kapitulation mitunter aus seiner Umgebung die Empfehlung, zugunsten seines minderjährigen Sohnes zurückzutreten und ihm für die ersten

90 Gaimushō, *Shūsen II*, S. 661f., 665, 730 (Hayashi Saburō), 665 (Takagi Sōkichi); Hayashi Saburō, Shūsen goro no Anami-san. In: *Sekai*, August 1951, S. S. 163-171, hier S. 166. Dazu auch das Tagebuch des Rädelsführers Takeshita Masahiko, zit. In Etō, *Shūsenkōsaku* Bd. 2, S. 458. Takeshitas ältere Schwester war Anamis Frau.

91 Hosokawa, *Jōhō II*, S. 426; *Nikki II*, S. 431.

92 Übrigens heiratete Anamis sechster Sohn Koreshige nach dem Krieg eine Amerikanerin, Virginia geb. Stibbs, die nach Erwerb der japanischen Staatsbürgerschaft den Namen Anami Fumiyo erhielt. Sie lehrt heute an der Temple University in Tokyo.

93 Gaimushō, *Shūsen II*, S. 665 (Takagis Erinnerungen).

94 Übersetzung von Hirohitos Ansprache zur Kapitulation von Gerhard Krebs in: *Periplus 1995. Jahrbuch für Außereuropäische Geschichte*, 5. Jg., Münster, LIT 1996, S. 51f.

Jahre einen Regenten zur Seite zu stellen, wie auch in einigen politischen Kreisen der USA erwogen wurde. Der Tennō zeigte sich nicht ganz abgeneigt und sprach am 29. August 1945, also unmittelbar vor der Besetzung des Landes durch die Sieger, gegenüber seinem Lordsiegelbewahrer Kido über einen möglichen Thronverzicht, um seine treuen Minister, Generale und Admirale von der Kriegsverantwortung loszusprechen. Der Hofbeamte versuchte, dem Monarchen dies auszureden, da ein solcher Schritt in schwieriger Zeit der Kaiserinstitution schweren Schaden zufügen und denjenigen in die Hände spielen würde, die die Monarchie insgesamt abzuschaffen suchten.[95]

Prinz Mikasa war hingegen der Ansicht, der Kaiser müsse die Verantwortung übernehmen und abdanken, kam aber nach mancherlei Unterredungen zu der Überzeugung, die Bevölkerung solle darüber entscheiden.[96] Zu der Zeit hing eine eventuelle Anklage des alliierten Kriegsverbrecherprozesses wie ein Damoklesschwert über dem Tennō. Am 14. September wurde das Thema mit seinem Wissen auch zum Gegenstand einer Diskussion im Kabinett. Dabei waren sich die Minister einig, der Kaiser trage keine juristische Verantwortung für den Krieg, aber einige Teilnehmer sprachen von moralischer Verantwortung. Über einen geeigneten Zeitpunkt für die Abdankung kamen verschiedene Vorschläge, etwa bei Erlass der vorgesehenen neuen Verfassung oder beim Abschluss eines Friedensvertrages.[97]

Premier Higashikuni äußerte sich am 18. September, drei Tage nach einem Treffen mit dem zum Oberkommandierenden der Besatzungsmacht (Supreme Commander of the Allied Powers = SCAP) ernannten MacArthur in einem zweistündigen Interview mit 70 ausländischen Journalisten in seinem Amtssitz ebenfalls zur Frage von Hirohitos Kriegsverantwortung. Er behauptete dabei – und dieses Problem war für Amerikaner besonders wichtig –, der Monarch habe seinerzeit keinerlei Kenntnis von dem geplanten Angriff auf Pearl Harbor gehabt, da der eingeweihte Teil von Heer und Marine alle Informationen streng geheim gehalten hätte. Nicht der Kaiser trage die Verantwortung für den Krieg, sondern ein Teil der Militärs in seiner Umgebung, und wer darunter, bedürfe noch einer Untersuchung.[98]

Hosokawas Kommentar dazu lautete, die ausländischen Journalisten dürften den Premier wohl für einen völligen Narren halten.[99] Trotzdem haute Hirohito in einem Interview durch ausländische Journalisten am 25. September, zwei Tage vor seinem geplanten ersten Treffen mit MacArthur, in die gleiche Kerbe und wälzte die Kriegsschuld auf General Tōjō ab, der übrigens zwei Wochen zuvor einen erfolglosen Selbstmordversuch unternommen hatte, um der Anklage als Kriegsverbrecher zu entgehen. Die Antworten des Kaisers für die Korrespondenten hatte der neue Außenminister Yoshida vorberei-

95 *Kido II*, S. 1230f.
96 Mikasa, *Minshuka* S. 32.
97 *Higashikuni nikki* S. 235.
98 Awaya Kentarō: *Haisen Chokugo no seiji to shakai* (Politik und Gesellschaft unmittelbar nach der Niederlage). Bd. 2, Ōtsuki Shoten 1980, S. 334-336.
99 Hosokawa, *Jōhō II*, S. 437; *Nikki II*, S. 442.

tet.[100] Die Begegnung zwischen dem Tennō und dem amerikanischen General verlief überraschend harmonisch. Diesem Treffen am 27. September sollten bis 1951 noch zehn weitere folgen, die ebenfalls sämtlich in freundschaftlicher Atmosphäre verliefen.

Higashikuni trat am 5. Oktober von seinem Amt als Premierminister zurück. Offenbar waren dafür Differenzen mit der Besatzungsmacht hauptverantwortlich, der er u. a. die angebliche Förderung des Kommunismus anlastete, aber auch Spannungen mit dem Kaiserhof und zentrifugale Kräfte innerhalb der Regierung trugen wohl zur Amtsmüdigkeit des Premiers bei.[101] Er sollte sich jedoch später wiederholt öffentlichkeitswirksam zu Worte melden. Higashikuni bat außerdem den Tennō, aus der Kaiserfamilie entlassen zu werden, stieß aber auf Ablehnung, da das Hausgesetz eine solche Möglichkeit nicht vorsehe. Der Fall erledigte sich von selbst, als am 14. Oktober 1947 die Besatzungsmacht die Prinzenhäuser mit Ausnahme von direkten Kaisersöhnen auflöste.

Mit dem Rücktritt Higashikunis endete auch die Rolle von Konoe Fumimaro, der im Kabinett de facto den Status eines Vizepremiers innegehabt hatte. In dieser Rolle hatte er am 13. und 25. September Gespräche mit MacArthur geführt, hauptsächlich über die Notwendigkeit einer Verfassungsreform, und dem Premier darüber berichtet. Noch am letzten Tag der Regierung war er von dem General zu einer Unterredung empfangen worden. Dabei ging es vor allem erneut um Demokratisierung und Verfassungsreform, wie Konoe Mitte Oktober dem Kaiser berichtete. Kurz darauf riet er dem Monarchen wieder einmal zur Abdankung, um die Verantwortung für den Krieg zu übernehmen, und sich dann nach Kyoto zurückzuziehen.[102]

In diesem Sinne äußerte er sich, wie schon unmittelbar nach der Kapitulation gegenüber der ausländischen Presse,[103] nun auch wieder zu amerikanischen Korrespondenten, darunter Russell Brines von Associated Press.[104] Die von japanischen Zeitungen aufgegriffene und verbreitete Nachricht rief im Lande eine Sensation hervor. Der neue Premier Shidehara Kijūrō kritisierte Konoe dafür und sprach sich gegen eine Abdan-

---

100 Shibata Shinichi: Daiikkai Shōwa tennō – Makkāsā kaiken to Yoshida Shigeru (Das erste Treffen des Shōwa-Tennō mit MacArthur und Yoshida Shigeru). In: *Kokugakuin Daigaku Nihonbunka Kenkyūjo Kiyō*, Nr. 82, 1998, S. 91-132, hier S. 104f. Die ersten ausländischen Journalisten, denen Hirohito ein Interview gewährte, waren Frank L. Kluckhohn von der New York Times und Hugh Baillie, Präsident von United Press. Zu den Interviews mit Higashikuni und Hirohito siehe auch Takahashi Hiroshi, Heika otazune shimasu (Majestät, gestatten Sie die Frage). *Bungei Shunjū* 1988, S. 32-37

101 *Higashikuni nikki* S. 245-247. Dazu auch das Interview mit Higashikuni durch Etō Jun: *Mō hitotsu no sengoshi* (Eine weitere Nachkriegsgeschichte). Kōdansha 1978, S. 52-55. Higashikuni begründete 1950 die buddhistische Sekte Higashikuni-kyō, die aber von den Amerikanern sofort verboten wurde, bis Japan 1952 seine Souveränität zurückgewann. Außerdem widmete er sich als Bürgerlicher allerlei erfolglosen Unternehmungen wie Lebensmittelgeschäften, Secondhandshops und Schneidereien.

102 Fujita Hisanori: *Jijūchō no kaisō* (Erinnerungen eines Adjutanten). Kōdansha 1987, S. 179f. Fujita war Admiral.

103 Hata Ikuhiko: *Hirohito tennō. Itsutsu no ketsudan* (Kaiser Hirohito. Fünf Entscheidungen). Kōdansha 1984, S. 181.

104 Am 12.10. und 23.10. 1945. Dazu Kase Hideaki: *Tennōke no tatakai* (Der Kampf der Kaiserfamilie). Shinchōsha 1975, S. 182; Fujita S. 179f.

kung aus.[105] Trotzdem wiederholte Konoe seine Forderung auf einer Pressekonferenz am 24. Oktober.[106] Er widersprach auch in zwei Publikationen der von Kaiser und Hof vertretenen apologetischen Behauptung, Hirohito habe als konstitutioneller Monarch gar nicht anders handeln können als den Kriegsbeschluss zu billigen. Vielmehr, so der Fürst, bestehe ein Unterschied zwischen Japan und anderen verfassungsmäßigen Monarchien, in denen das militärische Oberkommando eindeutig der Regierung unterstehe. Daher komme Hirohito eine ganz andere Verantwortung zu, der als einziger dem Militär hätte Weisungen erteilen können.[107] Diese Schriften aber wurden erst nach dem Tod Konoes veröffentlicht, der am 16. Dezember 1945 Selbstmord beging, um einer Anklage als Kriegsverbrecher zu entgehen.

Damit schied der wichtigste Politiker aus, der mit Nachdruck die Abdankung des Kaisers gefordert hatte. Viele Intellektuelle aber hielten weiter an dem Ziel fest, darunter der Präsident der Universität Tokyo, Nanbara Shigeru.[108] Die Kommunistische Partei strebte ohnehin die Abschaffung der Monarchie an und organisierte Protestdemonstrationen vor dem Kaiserpalast. Hätte die Besatzungsmacht die Forderung nach Abdankung unterstützt, hätte es keine unüberwindbaren Probleme gegeben. Noch aber stand die Entscheidung der USA aus.

Bei der Entwicklung einer Politik über die Behandlung des Tennō zwischen der japanischen Regierung, dem Kaiserhof und der Besatzungsmacht sollte Brigadegeneral Bonner Fellers eine entscheidende Rolle spielen. Er diente seit dem Sommer 1943 unter MacArthur, zuletzt als Leiter der Abteilung psychologische Kriegführung und – dann während der Besatzungszeit auch weiterhin – als „Militärischer Sekretär“ des Oberkommandierenden. Schon im Sommer 1944 hatte er in einer Studie empfohlen, den Kaiser einzusetzen, um Japan zur Kapitulation zu bewegen, und seiner Überzeugung Ausdruck verliehen, es gebe durchaus liberale Führer in Tokyo, die gegen den Krieg eingestellt seien. Für die Aggressionskriege machte Fellers „militaristische Gangster“ verantwortlich, an erster Stelle Premier Tōjō Hideki. Er riet daher, einen Keil zwischen die Militaristen und den Kaiser zu treiben und daher Angriffe gegen den Monarchen zu unterlassen, auch wenn dieser „technisch“ für den Krieg verantwortlich sei. Er sprach sich daher gegen eine Thronenthebung oder Bestrafung Hirohitos aus, und eine Hinrichtung käme seiner Ansicht nach der Kreuzigung Christi gleich und hätte den gewaltsamen Widerstand aller Japaner zur Folge. In schweren Bombardierungen gegen

105 Watanabe Osamu: *Sengo seijishi* (Politische Geschichte der Nachkriegszeit). Aoki Shoten 1990, S. 98; *Kido II*, S. 1245.

106 Watanabe Osamu S. 98f: *Asahi* 25.10.45.

107 Konoe Fumimaro: *Ushinawareshi seiji. Konoe Fumimaro-kō no shuki* (Verlorene Politik. Die Aufzeichnungen von Fürst Konoe Fumimaro). Asahi Shinbunsha 1946, S. 143; ders.: *Saigo no gozenkaigi* (Die letzte Kaiserliche Konferenz). Jikyoku Geppōsha 1946, S. 55.

108 In der Fachliteratur werden außerdem u.a. genannt: Sasaki Shōichi, Tanabe Hajime und Miyoshi Tatsuji. Siehe Takeda Kiyoko: *Tennōkan no sōkoku* (Der Zwist um die Sicht vom Tennō). Iwanami Shoten 1978, S. 301-304; John W. Dower: *Embracing Defeat: Japan in the Wake of World War II*. New York, Norton 1999, S 321f.

das Mutterland sah er ein Mittel, das zermürbte Volk und den Kaiser friedensbereit zu stimmen, gegen die militärische Klasse aufzubringen und einer konservativen Regierung den Weg zu bereiten. Zu gegebener Zeit könnten von alliierter Seite Bedingungen angeboten werden, die für die Japaner mit kaiserlicher Zustimmung akzeptabel wären. Die mystisch bedingte Kontrolle des Kaisers über sein Volk und die spirituelle Kraft des Shintoismus seien nicht notwendigerweise eine Gefahr, wenn sie in die richtige Bahn gelenkt würden.[109]

Die Ernennung von Admiral Suzuki Kantarō zum Premier im April 1945 sah er als positives Zeichen für diese Entwicklung an und warnte zunehmend vor einem sowjetischen Kriegseintritt sowie einer Ausbreitung des Kommunismus in Ostasien im Falle eines verlängerten Krieges. Eine ehrenhafte Kapitulation und eine Beibehaltung des Throns könnten sich für die USA sogar positiv auswirken, weil Japan sich danach ganz natürlich der Führungsrolle Amerikas in Ostasien unterordnen und sich in dessen Handelssystem einfügen würde.[110] Fellers hielt auch in einer Studie vom 22. Juli 1945 noch an seinen Grundideen fest, aber MacArthur zeigte sich zu dieser Zeit noch feindlich gesonnen gegen den „Oberkommandierenden des japanischen Militärs" Hirohito und wollte erst das Ergebnis der noch laufenden Potsdamer Konferenz abwarten.[111] Die von Fellers erhoffte positive Reaktion Japans auf die dort abgegebene Erklärung blieb aus, und MacArthur wurde ebenso wie er selbst von der Existenz und dem wahrscheinlichen Einsatz der Atombomben informiert.[112] Zur Enttäuschung von Fellers hatten sich Präsident Truman und sein Außenminister Byrnes nicht dazu durchringen können, Japan eine Bestandsgarantie für den Kaiserthron zu geben, und so nahm das Unheil seinen Lauf, das mit den Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki sowie dem sowjetischen Kriegseintritt und den damit für die USA entstehenden Komplikationen endete.

Fellers verfügte aus der Vorkriegszeit über gewisse Bindungen an Japan und einige Japaner, darunter zu zwei Quäkern. Ende September 1945 beriet er sich mit diesen, wie man den Kaiser bezüglich der Kriegsschuld aus der Schusslinie nehmen könnte, und knüpfte über diese Beziehungen Kontakt zur Hofbeamtenschaft. Hilfreich war dabei Sekiya Teizaburō, der 1919-31 als Vizeminister des Kaiserlichen Haushalts (*kunaijikan*) gedient und dann dem Oberhaus sowie dem Geheimen Staatsrat angehört hatte. Zudem hing er dem christlichen Glauben an, und seine Frau war eine Schulkameradin von Kaiserin Teimei, der späteren Gemahlin des Taishō-Tennō und Hirohitos Mutter gewesen.[113] Hinter den Kulissen arbeiteten von nun an Kaiserhof und Besatzungsmacht

109 Iguchi Haruo: The First Revisionists: Bonner Fellers, Herbert Hoover, and Japan's Decision to Surrender. In: Mark Gallicchio, Ed.: *The Unpredictability of the Past: Memories of the Asia-Pacific War in U.S-East Asian Relations*. Durham, N.C: Duke University Press 2007, S. 51-84, hier S. 57f., 79f.; ders.: Bonner Fellers and U.S.-Japan Relationship, June 1945 – June 1946. In: *Journal of American and Canadian Studies*, 20, 2002, S. 57-93, hier S. 60.

110 Ebd. S. 58-61.

111 Ebd. S. 58f.

112 Ebd. S. 61f.

113 Ebd. S. 68; Takahashi Hiroshi: *Shōchō tennō* (Der Symbol-Kaiser). Iwanami Shoten 1987, S. 31f.

zusammen, um einen Weg zur Schonung des Tennō zu finden. Auch der an der Planung der Besatzungspolitik maßgeblich beteiligte Historiker Hugh Borton, ebenfalls ein Quäker, der in der Vorkriegszeit drei Jahre in Japan tätig gewesen war, setzte sich dafür ein, Hirohito nicht den Prozess zu machen.[114]

Am 2. Oktober übergab Fellers ein Memorandum an MacArthur: Wenn der Kaiser als Kriegsverbrecher angeklagt werde, würde in Japan eine chaotische und für die Besatzungsmacht schwer zu kontrollierende Lage entstehen mit der Gefahr des Kommunismus, da der Monarch durch seine Vorfahren für die Japaner eine moralische Autorität sei und als Symbol für Volk und Staat angesehen werden müsse. Der Tennō trage zwar die Verantwortung für die Zustimmung zum Krieg, habe diesen aber nicht selbst herbeigeführt. Außerdem habe sich der Monarch verdient gemacht bei der Herbeiführung der Kapitulation, der friedlichen Entwaffnung der Streitkräfte und der Demobilisation. Er wäre gewiss kein Hindernis für eine Demokratisierung und sollte daher auf dem Thron belassen werden.[115] Schnell scheint Fellers den Oberkommandierenden für sein Konzept gewonnen zu haben und seine Studie vom 2. Oktober wurde offenbar zur Grundlage von einem Bericht MacArthurs an Dwight D. Eisenhower, den Stabschef der US-Armee, im Januar des folgenden Jahres.

Noch aber war die amerikanische Regierung nicht für den Plan gewonnen. In den USA fanden ab Oktober 1945 heftige Debatten in Konferenzen des State-War-Navy Coordinating Committee (SWNCC) zwischen Außen-, Kriegs- und Marineministerium statt, ob Hirohito als Kriegsverbrecher zur Rechenschaft zu ziehen sei.[116] Am 16. Oktober erhielt MacArthur daher aus Washington die Anweisung, unverzüglich alle erhältlichen Beweise für eine Schuld des Tennō an Japans Verletzungen des internationalen Rechts zusammenzutragen. Es scheint aber, dass das Alliierte Hauptquartier in Tokyo nun gerade darauf hinarbeitete, entlastendes Material über den Kaiser zusammenzutragen. Schon das erste Treffen MacArthurs mit dem Monarchen am 27. September war in ausgesprochen freundlicher Atmosphäre verlaufen, und die späteren Begegnungen waren von gleichem Geist geprägt. Am 26. Oktober wandte sich ein Generalleutnant mit Namen Haraguchi Hatsutarō an Kabinettssekretär Tsugita Daizaburō und informierte ihn, Brigadegeneral Bonner Fellers in MacArthurs Hauptquartier habe ihn wissen lassen, die Verantwortung des Kaisers für Pearl Harbor sei für die USA die wichtigste und kritischste Frage. Die japanische Seite gewann den Eindruck, die Führung der Besatzungsmacht hege Sympathien für den Tennō und versuche, ihm eine goldene Brücke zu bauen. Fieberhaft begann daher die Suche nach einer „Sprachregelung“, dem Militär

114 Takahashi Hiroshi: Shōchō-tennō no Sekkeishatachi (Die Architekten des Symbol-Kaisertums). In: *Shokun*, Januar 1995, S. 64-76, hier S. 68f. Über diese Verbindungen ernannte Hirohito 1946 die Quäkerin Elizabeth Vining zur Privatlehrerin des Kronprinzen. Siehe Elizabeth Gray Vining: *Japans Kronprinz – mein Schüler. Vier Jahre am japanischen Kaiserhof.* Stuttgart, Günther 1953.

115 Iguchi, *Bonner Fellers* S. 65-67; Takahashi, *Shōchō tennō* S. 32f.

116 Hata, *Hirohito tennō* S. 181f.

die alleinige Kriegsschuld anzulasten.[117] Wahrheitswidrig bemühte man sich künftig, wie es auch schon Higashikuni getan hatte, den Amerikanern weiszumachen, der Kaiser habe keine Ahnung von der Planung für den Überfall auf Pearl Harbor gehabt.

Anfang November gewann Fellers den Eindruck, Konoe scheine die ganze Schuld am Krieg General Tōjō anlasten und den Kaiser völlig von der Verantwortung freisprechen zu wollen. Dem stand die starke Antipathie der amerikanischen Öffentlichkeit gegen Hirohito entgegen, von der seines Wissens über 30 % für die Todesstrafe plädieren würden. Wenn Tōjō, so Fellers gegenüber Konoes Sekretär Ushiba Nobuhiko, bezüglich Pearl Harbor etwas für den Tennō Nachteiliges erklären sollte, würde der Kaiser doch wieder zum Verantwortlichen werden.[118]

MacArthur und Fellers hatten nicht nur mit einer feindseligen amerikanischen Öffentlichkeit zu rechnen, sondern mehr noch mit der Haltung der anderen Siegermächte. Besonders die Sowjetunion, China und einige Länder des Britischen Commonwealth, vor allem Australien, forderten eine Anklage Hirohitos als Kriegsverbrecher. MacArthur ließ aber schon am 26. November 1945 Marineminister Yonai wissen, er sehe keinerlei Notwendigkeit, dem Kaiser Schuld anzulasten, zumal dieser eine konstruktive Rolle bei der Kriegsbeendigung gespielt und einen reibungslosen Ablauf der Besetzung sehr erleichtert habe. Er, MacArthur, habe nicht die geringste Absicht, an dessen Stellung etwas zu ändern. Vielmehr solle das Volk darüber entscheiden.[119]

Hirohito bemühte sich nun, einige Wünsche der Besatzungsmacht zu erfüllen. Am 1. Januar 1946 widerrief er in einer Rundfunkrede, entworfen von MacArthurs Hauptquartier, seine bis dahin im Volk unbestrittene Göttlichkeit. Außerdem beauftragte er zu dieser Zeit seinen Adjutanten Admiral Fujita Hisanori mit der Untersuchung, ob der amerikanische General seine Abdankung wünsche.[120]

Um der Unpopularität Hirohitos entgegenzusteuern, schickte die Besatzungsmacht den Monarchen, jetzt natürlich in Zivil, ab Anfang Februar 1946 für einige Wochen auf Goodwill-Reisen durch die verschiedenen Landesteile mit Ausnahme Okinawas, um Volksnähe zu demonstrieren. Vor der allerorten antretenden Bevölkerung lüpfte der Kaiser jovial seinen Hut zum Gruß.

Inzwischen war MacArthur der Anweisung des Stabschefs der US-Armee, Dwight D. Eisenhower, vom Oktober 1945 nachgekommen, die Kriegsschuld Hirohitos zu ermitteln und empfahl in einer Stellungnahme am 25. Januar 1946 dringend, den Kaiser nicht als Kriegsverbrecher anzuklagen, da keine Beweise für seine Mitschuld an politischen Entscheidungen vorlägen, sondern ihn auf dem Thron zu belassen und für die

117 *Tsugita Daizaburō nikki* (Das Tagebuch von Tsugita Daizaburō). Sayō Shinbunsha 1991, S. 118f.
118 Hosokawa, *Jōhō II*, S. 445; *Nikki II,* S. 451f.
119 Takahashi/Suzuki S. 39; Takahashi, *Shōchō tennō* S. 34.
120 Fujita S. 216.

Stabilisierung Japans während der Besatzungszeit zu nutzen.[121] Der General behauptete, im Falle eines Kriegsverbrecherprozesses gegen den Tennō würde er eine weitere Million an Besatzungstruppen benötigen, müsse eine Militärregierung etablieren und hätte mit einem Guerillakrieg zu rechnen.[122] Noch monatelang aber hoffte das State-War-Navy Coordinating Committee (SWNCC) darauf, dass in Japan die Monarchie zugunsten einer Republik – gewissermaßen als Schwesternation für die republikanischen USA – abgeschafft würde oder, wenn sich dies als unerreichbar erweisen sollte, die Kaiserinstitution zumindest entsprechend demokratisch reformiert würde.[123]

Mit MacArthurs Bericht an Eisenhower zugunsten einer schonenden Behandlung des Kaisers war das Thema einer Anklage gegen den Monarchen als Kriegsverbrecher oder seine Absetzung vom Tisch, doch ahnte man dies in Japan noch nicht, und Gefahr drohte für das Konzept des Oberkommandierenden aus einer für ihn unerwarteten Richtung, wie sich bald zeigen sollte. Er hatte nämlich die Rechnung ohne die Prinzen gemacht, die nach dem Tod Konoes einzigen Prominenten, die noch auf eine Abdankung Hirohitos hinzuwirken versuchten.

Eine wichtige Rolle für die Besatzungspolitik spielte vom Frühjahr 1946 an der Diplomat und Amerika-Spezialist Terasaki Hidenari. Er, der bis zum Kriegsausbruch 1941 als Sekretär 1. Klasse an der Botschaft in Washington tätig gewesen war,[124] wurde am 24. Januar 1946 von Außenminister Yoshida Shigeru gebeten, als „Sprecher" des Kaisers zu fungieren und sich dem Schutz des „Tennō-Systems" zu widmen.[125] Vier Wochen später trat er seinen Dienst als Verbindungsmann zur Besatzungsmacht an. Er wurde vom Hof beauftragt, herauszufinden, was MacArthurs wahre Ansicht bezüglich einer Abdankung Hirohitos sei.[126] Sein wichtigster Gesprächspartner auf der Gegenseite war Brigadegeneral Bonner Fellers im Generalhauptquartier der Besatzungsmacht, der zusätzlich zu seiner bisherigen Stellung zum Generalsekretär des Allied Council for Japan geworden war. Fellers war ein Cousin von Terasakis amerikanischer Frau Gwen(doleen, geb. Harold), wie sich herausstellte.[127] Er und Terasaki trafen sich vom 20. Februar an mehrmals zu Unterredungen.[128]

Während dieser Zeit lief die Arbeit an einer neuen Verfassung auf Hochtouren. Am 27. Februar 1946 fand dazu eine Sitzung des Geheimen Staatsrats (*sūmitsuin*) statt. Die

121 Siehe MacArthur an Eisenhower, Stabschef der US-Armee, 25.1.1946, in: *Foreign Relations of the United States*, 1946, Bd. 8, Washington, Government Printing Office 1971, S. 395-397.
122 Courtney Whitney: *MacArthur: His Rendezvous with History*. New York, Knopf 1956, S. 284.
123 Memoranden 7.1.1946 und 13.4.1946, in: *Foreign Relations of the United States*, 1946, Bd. 8, S. 98-101, 199-201.
124 In Washington war Terasaki hauptsächlich mit Spionage beschäftigt. Siehe Gerhard Krebs: The Spy Activities of Diplomat Terasaki Hidenari in the USA and his Rôle in Japanese-American Relations. In: Ian Neary (Ed.): *Leaders and Leadership in Japan*. Richmond/Surrey, Japan Library (Curzon Press Ltd), 1996, S. 190-205.
125 *Terasakis Tagebuch* in: Terasaki/Terasaki-Miller S. 189.
126 Takahashi/Suzuki S. 42.
127 Takahashi Hiroshi, *Shōchō Tennō* S. 31f.
128 *Terasakis Tagebuch* S. 196-203.

Protokolle sind nicht veröffentlicht, und die einzige Quelle dazu ist das Tagebuch des damaligen Wohlfahrtsministers Ashida Hitoshi, eines der Teilnehmer. Dem zufolge erhob sich Prinz Mikasa und forderte, die Stellung des Kaisers eindeutig festzulegen, da sonst die Regierung später in Schwierigkeiten geraten und Versäumnisse bedauern könnte. Regierung und Kaiserhaus müssten altes Denken ablegen und sich zu einer kühnen Tat durchringen. Der anwesende Tennō soll daraufhin kreidebleich geworden sein.[129]

Mehrere Autoren sind der Ansicht, Mikasa habe auf dieser Sitzung unverblümt[130] oder zumindest indirekt die Abdankung Hirohitos gefordert. Die Quelle ist nicht so eindeutig, aber gemeint waren die Worte des Prinzen wohl so, und die Nachricht davon verbreitete sich sehr schnell im Lande und bei der Besatzungsmacht. Takamatsu erwähnt diese Sitzung des Geheimen Staatsrats zwar in seinem Tagebuch, aber ohne auf den Inhalt einzugehen.[131]

An dem gleichen Tag, dem 27. Februar, erschien in der Zeitung *Yomiuri Hōchi* eine aufsehenerregende Meldung, und man wird wohl bei der Gleichzeitigkeit der Initiativen nicht an einen Zufall glauben können. Danach hatte Higashikuni den Korrespondenten Russell Brines von *Associated Press* informiert, dass eine Abdankung des Kaisers in den höchsten Kreisen ernsthaft diskutiert werde und die Unterstützung der gesamten Kaiserfamilie hätte, wenn Hirohito selbst sich dazu entschließen würde. Einige Tage später berichtete der Prinz den japanischen Medien, er habe den Tennō gedrängt, zu einer „geeigneten Zeit“ abzudanken. Die erste Chance sei verpasst, als die Kapitulation unterzeichnet worden sei, zwei weitere stünden bevor: Bei Revision der Verfassung und bei Abschluss eines Friedensvertrages und damit einem Ende der Besatzungszeit. Spekulationen in der Presse besagten, Takamatsu sei als Regent am wahrscheinlichsten.[132]

Die Forderungen der Prinzen und anderer Persönlichkeiten waren für MacArthurs Hauptquartier ein Schock, das, wie Higashikunis Interviewpartner Brines es ausdrückte, gegen eine Abdankung Hirohitos ein Veto einlegte.[133] Am Nachmittag dieses denkwürdigen Tages traf sich Bonner Fellers mit Prinz Takamatsu und betonte die

---

129 *Ashida Hitoshi nikki* (Das Tagebuch von Ashida Hitoshi). Bd. I, Iwanami Shoten 1986, S. 82. Ashida wurde später, von März bis Oktober 1948 Premier.

130 Siehe die Angabe bei Bohaczek (S. 44), Mikasa habe auf dieser Sitzung den Kaiser zur Niederlegung von Amt und Würden aufgefordert, um dadurch die Verantwortung für die Niederlage im Pazifischen Krieg zu übernehmen. Ähnlich: Watanabe Osamu S. 122; Takemae Eiji: *GHQ: The Allied Occupation of Japan and its Legacy*. London, Continuum 2002, S. 259.

Dower (*Embracing Defeat* S. 321) spricht von einem indirekten Drängen Mikasas, die Verantwortung für die Niederlage zu übernehmen. Ebenso Herbert P. Bix: Inventing the „Symbol Monarchy“ in Japan, 1945-52. In: *Journal of Japanese Studies*, 21, 1995, S. 319-363, hier 338.

131 Takamatsu 8, S. 313.

132 Yoshida Yutaka: *Shōwa tennō no shūsenshi* (Kriegsbeendigungsgeschichte des Shōwa-tennō). Iwanami Shoten 1992, S. 87-91; Watanabe Osamu S. 123.

133 Russel Brines: *MacArthur's Japan*. New York, Lippincott 1948, S. 99.

Wertschätzung, die MacArthur für den Kaiser empfinde und dass er deshalb weiter mit ihm zusammenzuwirken gedenke. Die beiden Gesprächspartner behandelten in ihrer Unterredung auch die Idee eines Verbindungsmannes zwischen Besatzungsbehörde und Kaiserlichem Haushaltsministerium – also wohl die Funktion Terasakis. Die Berufung einer amerikanischen Lehrkraft für den Kronprinzen wurde ebenfalls erwogen.[134]

Die Besatzungsmacht, Japans Regierung und Kaiserhof waren gleichermaßen geschockt über die Initiativen der Prinzen und suchten gegenzusteuern. Terasaki und Fellers intensivierten daher vom 4. März an ihre Kontakte, um einen politischen Ausweg zu finden.[135] Etwa eine Woche nach der Initiative der Prinzen, am 5. März, suchte der Hofbeamte Matsudaira Yasumasa die Residenz von Higashikuni auf und drückte das Befremden des Kaisers über dessen in der Presse berichtete Äußerungen aus. Auch Premier Shidehara Kijurō war über die Forderungen der beiden Prinzen nach Abdankung Hirohitos aufgebracht und stellte deren Äußerungen am gleichen Tag auf einer Kabinettssitzung zur Diskussion. Klar wurde, dass auch sonst am Hof unter Einschluss der beiden Kaiserbrüder eine Abdankung befürwortet wurde und man sich bereits auf Takamatsu als Regenten geeinigt hatte. Shidehara aber sprach sich vehement dagegen aus, ansonsten nur noch der Hofbeamte Matsudaira.[136] Higashikuni aber ließ sich nicht beirren und wiederholte seine Forderung nach Abdankung Hirohitos, für die er als geeigneten Zeitpunkt die Unterzeichnung der revidierten Verfassung nannte.[137]

Einen japanischen Entwurf dafür hatte die Besatzungsmacht als völlig indiskutabel verworfen. Es stand demnach nur noch eine amerikanische Version zur Debatte, deren Schicksal zu dieser Zeit noch unentschieden war. Das Ende der Erörterungen kam dann für alle beteiligten Institutionen recht plötzlich. Noch am gleichen Tag der Kabinettssitzung legte Shidehara zusammen mit Staatsminister Matsumoto Jōji den Verfassungsentwurf MacArthurs dem Kaiser vor und brachte auch jetzt das als „unbesonnen“ angesehene Interview Higashikunis mit der Forderung nach Abdankung zur Sprache. Er ließ wissen, MacArthur habe es jetzt eilig, könne nicht länger mit dem Inkrafttreten der Konstitution warten und sei bemüht, die Stimmung gegen das Kaisersystem zu unterdrücken.[138] Der Tennō hatte sich sich zwei Wochen lang gegen den Charakter der amerikanischen Vorstellungen einer Verfassung gesträubt, gab nun aber, bedroht vom Militärtribunal und der Gegnerschaft in der eigenen engeren Verwandtschaft schließlich nach und äußerte zu Premier Shidehara resignierend, man könne wohl nichts mehr ausrichten.[139] Konstitutionell wurde er aller Rechte beraubt und zum „Symbol der Nation und der Einheit des Volkes“ statt zum Staatsoberhaupt gemacht. Am folgenden Tag wurde der Text als angeblicher „Entwurf der japanischen Regierung“ in der Presse veröffentlicht.

134 *Takamatsu* 8, S. 313.
135 *Terasakis Tagebuch* S. 200-203.
136 *Ashida I*, S. 87-91. Dazu auch Yoshida Yutaka S. 91f.
137 *Yomiuri Hōchi* 6.3.1946, zitiert nach Watanabe Osamu S. 124.
138 Kinoshita Michio: *Sokkin nisshi* (Tagebuch eines Vertrauten). Bungei Shunjū 1990, S. 163f.
139 *Ashida I*, S. 89f.

Der Tennō, tief verletzt durch Higashikunis Äußerungen in der Presse, ließ in den folgenden Tagen durchaus eine gewisse Bereitschaft zur Abdankung erkennen, machte aber das Problem geltend, wer den Regenten stellen solle, für den in erster Linie einer seiner drei Brüder in Frage zu kommen schien: Chichibu sei zu krank, Takamatsu wegen seiner Befürwortung der Kriegseröffnung 1941 und seiner damaligen Stellung in der Zentrale der Admiralität nicht tragbar, und Mikasa zu jung.[140]

Auch Brigadegeneral Bonner Fellers blieb nicht untätig, führte einen Tag später mit Marineminister Yonai ein langes Gespräch und ließ ihn wissen, die Vereinigten Staaten hätten größtes Interesse am Verbleib Hirohitos auf dem Thron, ihres besten Verbündeten und Bollwerks gegen die Gefahr des Kommunismus. Allerdings hätten gewisse alliierte Mächte den Wunsch, den Kaiser als Kriegsverbrecher vor Gericht zu stellen, vor allem die Sowjetunion, die eine Revolution in Japan anstrebe. Auch einige US-Politiker mit un-amerikanischen Ansichten hätten dieses Ziel. Die beiden Gesprächspartner kamen überein, dass für das Tribunal, dessen Beginn für den Monat Mai angesetzt war, alle Schuld auf Tōjō abgeladen werden solle und diesen daher zu der Erklärung zu veranlassen, er hätte den Krieg auch gegen den Willen des Kaisers eröffnet. Über Tōjōs Anwalt erreichte Yonai dieses Ziel.[141] Bekanntlich leistete der General auf dem Tribunal seinem Kaiser diesen letzten Dienst. Übrigens war die Idee, Tōjō gemeinsam mit Hitler die ganze Schuld für den Krieg anzulasten, ihn gegenüber den Amerikanern zum Sündenbock zu machen und dadurch deren Aufmerksamkeit von der Frage nach der Verantwortung von Tennō und Kaiserhaus abzulenken, im Konoe-Kreis schon im April 1944 geäußert worden.[142]

Am 20. März 1946 lud Fellers seinen Partner Terasaki Hidenari mit Frau Gwen und Tochter Mariko zum Essen ein. Seiner Meinung nach war Hirohito zwar technisch für die Kriegseröffnung verantwortlich, aber nicht moralisch. Dabei bezeichnete er MacArthur als echten Freund des Kaisers und vertrat die Ansicht, Japan würde im Falle einer Anklage gegen Hirohito im Chaos versinken und eine Verstärkung der Besatzungstruppen erforderlich machen. Der Oberkommandierende halte daher nichts von der Idee einer Abdankung, da sich dann das Problem der Nachfolge stellen würde und eine Destabilisierung Japans zur Folge hätte.[143] Es handelte sich bei diesen Äußerungen mehr oder weniger um eine Zusammenfassung von MacArthurs Telegramm an Eisenhower vom 25. Januar des Jahres, das wiederum von Bonner Fellers inspiriert worden war.

140 Hirohito zu seinem Vizekammerherrn Kinoshita Michio am 6.3.1946, *Sokkin nisshi* S. 163-5.

141 Bix S. 343f.; Iguchi, *Bonner Fellers* S. 74f.; Masumi Junnosuke: *Shōwa tennō to sono jidai* (Der Shōwa-tennō und sein Zeitalter). Yamakawa Shuppansha 1998, S. 76f.

142 Hosokawa, *Jōhō I*, S. 173; *Nikki I*, S. 180f.

143 Die Einladung wird kurz in *Terasakis Tagebuch* S. 208 erwähnt, aber ohne Gesprächsinhalt, der jedoch aus dem an Kinoshita erstatteten Bericht hervorgeht: Kinoshita 222-224. Dazu auch Takahashi/Suzuki S. 43f.; Takahashi, *Shōchō tennō* S. 34f.

Terasaki informierte Hirohitos Vorzimmerherrn Kinoshita Michio über dieses Treffen: Fellers habe erklärt, MacArthur wünsche keine Abdankung des Kaisers und habe ihn über den Inhalt des Telegramms an Eisenhower informiert. Den Kaiser halte er für technisch verantwortlich für den Krieg, nicht aber politisch, juristisch und moralisch.[144]

In der ersten Aprilwoche trafen Terasaki und Fellers fast täglich zusammen.[145] Wenig später, am 8. und 9. April setzte der Kaiser mit seiner Entourage einen „Monolog" über seine Rolle in der Zeit von 1931-45 auf, der als erklärende Rechtfertigung für eine etwaige Befragung durch die Besatzungsmacht dienen und dem Monarchen eine Anklage als Kriegsverbrecher auf dem für den Monat Mai angesetzten internationalen Militärtribunal ersparen sollte. Federführend war dabei Terasaki Hidenari. Der „Monolog" wurde dann aber gar nicht gebraucht, da MacArthur seine schützende Hand über den Kaiser hielt und die Besatzungsmacht ihn daher weder zur Rede stellte noch ihm den Prozess zu machen gedachte. Das Protokoll aus dem Nachlass von Terasaki tauchte im Jahre 1989 nach dem Tod Hirohitos plötzlich auf und wurde als Sensation empfunden.[146]

Nach den Monologen, von Mitte April bis Ende Mai, trafen sich Terasaki und Fellers wieder häufig, zumal die Frage nach einer eventuellen Abdankung des Kaisers noch immer in der Schwebe war.[147] Mit Genehmigung von Tennō und Außenminister Yoshida händigte Terasaki an Fellers am 3. Mai 1946, dem Tag an dem der Kriegsverbrecherprozess eröffnet wurde, eine englische Übersetzung der Monologe aus, die aber nicht ganz vollständig war.[148]

Bei einer weiteren Sitzung des Geheimen Staatsrats am 8. Juni 1946 waren Hirohito und Mikasa ebenfalls anwesend. Dabei wurde der Bericht vorgelegt, der die Annahme des Gesetzes der Regierung zur Verfassungsreform empfahl. Mikasa betonte, dass der Tennō dadurch von politischen Angelegenheiten ferngehalten und sich dann naturgemäß sozialer Arbeit zuwenden würde. Wenn das Kaiserhaus nicht mehr wie früher religiös verehrt würde, sondern nur noch materiell eine Rolle spielen sollte, könnte sogar das monarchische Prinzip in Frage gestellt werden, und die Intentionen für seine Sozialarbeit könnten bei einer Reduzierung des Etats für den Kaiserlichen Haushalt schwer zu verwirklichen sein. Der Prinz drückte auch sein Unbehagen aus, dass der Verfassungsentwurf vorsehe, das Kaiserliche Haushaltsgesetz durch das Parlament unabhängig von der Kaiserfamilie festlegen zu lassen, die ein starkes Interesse daran habe, an der Revision des Gesetzes beteiligt zu werden. Er empfahl, allerdings vergeblich, nach erneuter Prüfung erst auf der nächsten Sitzung über die Verfassung zu ent-

144 Kinoshita S. 222f .
145 *Terasakis Tagebuch* S. 211-215.
146 *Bungei Shunjū*, Dezember 1990, S. 94-127.
147 *Terasakis Tagebuch* S. 216-226.
148 Iguchi, Revisionists S. 65f. Dieser englische Text ist abgedruckt in Higashino Shin: *Shōwa tennō futatsu no „dokuhakuroku"* (Die beiden „Monologe" des Shōwa-Tennō). Nihon Hōsō Shuppansha 1998, S. 209-219.

scheiden. Da er sich weder für noch gegen den Entwurf der Regierung auszusprechen in der Lage sah, enthielt sich Mikasa bei der Abstimmung, aber die Vorlage wurde mit großer Mehrheit gebilligt. Der Kaiser hatte offenbar nicht das Wort ergriffen.[149] Mikasa befürwortete auf dieser Sitzung jedoch den im Verfassungsentwurf vorgesehenen Friedenscharakter Japans und den Verzicht auf Krieg (Artikel 9) nach den Aggressionen seit dem Mandschurei-Konflikt, der das Land international isoliert, zum Pazifischen Krieg und schließlich zum Abwurf der Atombomben geführt habe.[150]Später bemängelte er, dass die Verfassung keine weibliche Thronfolge vorsehe.[151]

Zu dieser Zeit bedauerte Takamatsu, dass der Kaiser keine Bereitschaft zur Abdankung mehr zeigte und die Besatzungsmacht entschlossen sei, ihn auf dem Thron zu belassen[152] und ihn im Gegenteil dränge, seine deutlich erkennbare Neigung zum Thronverzicht aufzugeben. Ein derartiger Schritt wurde für die Zeit der Urteilsverkündigung im Tokyoter Kriegsverbrecherprozess befürchtet, da der Monarch es als Gesichtsverlust empfinden könnte, wenn Offiziere für Taten gehängt würden, die sie in seinem Namen begangen hätten. MacArthur und sein Kreis hätten die Abdankung als Katastrophe empfunden, aber zur Beruhigung der Besatzungsmacht erklärte der Tennō kurz vor dem Richterspruch in einem Brief an den General, er werde nicht abdanken, unabhängig vom Ausgang des Prozesses.[153]

Fellers sah sich veranlasst, der amerikanischen Öffentlichkeit die schonende Behandlung des Kaisers zu vermitteln. In der Zeitschrift *Foreign Service* veröffentlichte er einen Artikel, in dem er Hirohitos Verdienste um die Herbeiführung der Kapitulation betonte und Kritik an der amerikanischen Politik übte, die Chance für einen vorzeitigen Friedensschluss seinerzeit nicht genutzt zu haben. Der Text wurde, leicht gekürzt, im Juli 1947 auch in *Reader's Digest* nachgedruckt,[154] das mit seinen 17 Millionen Lesern für die gewünschte Massenverbreitung sorgte. Zwei Monate später erschien der Artikel in Übersetzung auch in der japanischen Ausgabe von Reader's Digest of Japan.[155] Der Inhalt war eine Reaktion und Antwort auf Kriegsminister Henry L. Stimsons Rechtfertigung der Atombomben. Terasaki erhielt den Artikel Anfang September und legte dem Kaiser am 19. des Monats die wichtigsten Punkte dar. Hirohito ließ Fellers seinen Dank ausrichten für das, was der Amerikaner für ihn getan habe.[156]

---

149 Unveröffentlichtes Sitzungsprotokoll, Dokument der Besatzungsmacht, zit. nach Theodore H. McNelly: *The Origins of Japan's Democratic Constitution*. Lanham, Md., University Press of America 2000, S. 13f; Hata, *Hirohito tennō* S. 202f.

150 Mikasa no Miya Takahito: „Kokkō" no sho. Sensō no hōki ni tsuite (Schrift zur „Antiquität". Über den Verzicht auf Krieg). In: *Kaizō*, August 1949, wieder abgedruckt in Mikasa, *Kodai Oriento-shi* S. 216-223. So auch Mikasa, *Minshuka* S. 35.

151 Mikasa, *Minshuka* S. 35.

152 *Takamatsu* 8, S. 413.

153 William J. Sebald: *With MacArtur in Japan: A Personal History of the Occupation*. New York, Norton 1965, S.161-65. Sebald war Rechtsberater in MacArthurs Stab.

154 Bonner Fellers: Hirohito's Struggle to Surrender. In: *Reader's Digest*, Juli 1947, S. 90-95.

155 Iguchi, *Revisionists* S. 53.

156 Ebd. S. 69.

Am 3. Mai 1947 trat die neue Verfassung in Kraft. In Kontrast zu den Feierlichkeiten kritisierte Mikasa in einem Kommentar für eine Zeitschrift der Universität Tokyo, an der er zu der Zeit ein Studium absolvierte, den Kaiser und die Regierung für die undemokratische Art, in der sie die Zeremonien des Tages durchgeführt hätten. Wegen einer Erkrankung habe er daran nicht teilnehmen und nur die Übertragung im Rundfunk hören können, aber es habe ihn gestört, dass nur er und nicht auch seine Gemahlin eine Einladung erhalten hätten. Und warum sei nur der Kaiser und nicht auch die Kaiserin erwähnt worden? Offenbar sah er die nun Frauen gewährten Rechte in der Praxis als gefährdet an. Auch die altmodische Hofsprache stieß ihn ab, da sie im Widerspruch zu der verkündeten Absicht einer Demokratisierung stehe. Das verspätete Erscheinen des Kaisers in einem „großen Auftritt" und begrüßt durch Premier Yoshida Shigeru mit einem dreifachen „*Tennō heika banzai*" nach Art einer Inthronisierung verstörten ihn ebenfalls.[157]

Im Jahre 1948 sah sich Bonner Fellers am Ziel seiner Bemühungen und triumphierte in einem Zeitschriftenaufsatz mit dem Titel: „Our New Friends, the Japanese".[158] Er sah die Nation auf dem besten Weg zu einem demokratischen, friedlichen und vor allem antisowjetischen Land. Außerdem glaubte er – wie übrigens auch MacArhur – auf eine Christianisierung des Kaiserreiches hoffen zu können, kurz: Amerikas Lieblingsverbündeter in Ostasien zu werden. Bestnoten erhielt auch Hirohito: „The Emperor, astonishingly, fits into this new Japan far better than into the old feudalistic Japan of the militarists."[159]

Am Hof aber fand die Diskussion über eine eventuelle Abdankung Hirohitos noch eine Fortsetzung, und zumindest Chichibu und Takamatsu waren dabei einbezogen.[160] Mit dem Abschluss des Friedensvertrages tauchte die Frage nach einem Thronverzicht 1951 wieder auf. Kronprinz Akihito, „Japans junge Hoffnung", wurde im Dezember des Jahres 18 Jahre alt und damit volljährig.[161] Eine Abdankung Hirohitos aber kam für Premier Yoshida nicht in Frage, und er sträubte sich mit allen Mitteln dagegen.[162]

Nicht alle Weggefährten des Kaisers aber dachten so. Der ehemalige Lordsiegelbewahrer Kido Kōichi, der in der Anfangsphase der Nachkriegszeit noch von einer Abdankung abgeraten hatte, wandte sich 1951 aus der Gefängniszelle, wo er als verurteilter Kriegsverbrecher einsaß, an den Tennō: Dieser trage die Verantwortung für den ver-

157 Mikasas Bericht in Teikoku Daigaku Shinbun 8.5.1947, zitiert nach Dower, *Embracing* S. 401f.
158 Bonner Fellers: Our New Friends, the Japanese. In: *Nation's Business*, Februar 1948, S. 41-43, 68-70.
159 Ebenda S. 68.
160 Kawanishi Hideya: Kōwa jōyakuki ni okeru tennō taii mondai. Akihito kōtaishi to kōwa dokuritsu o haikei toshite (Das Problem der Abdankung des Kaisers zur Zeit des Friedensvertrages. Vor dem Hintergrund von Kronprinz Akihito, dem Friedensschluss und der Unabhängigkeit). In: *Shirin*, 88, 4, Juli 2005, S. 477-510, hier S. 487f.
161 Ebenda S. 481.
162 Ebenda S. 484f.; Katō Kyōko, *Shōwa tennō to Tajima Michiji to Yoshida Shigeru* (Der Shōwa-tennō, Tajima Michiji und Yoshida Shigeru). Jinbun Shoken 2006, S. 131-138.

lorenen Krieg, und daher wäre es für ihn angebracht abzudanken.[163] Der Kaiser zeigte sich nicht ganz abgeneigt, aber wieder einmal setzte sich Yoshida durch.[164]

Insgesamt also hatte Hirohito dreimal mit dem Gedanken der Abdankung gespielt: Bei Kriegsende, 1948 bei Verkündigung der Urteile im Alliierten Kriegsverbrecherprozess und am Ende der Besatzungszeit durch den Friedensvertrag 1951/52. Immer wieder hatten ihn die japanische Regierung und das Oberkommando unter MacArthur davon abgebracht.[165] So blieb er bis an sein Lebensende im Jahre 1989 auf dem Thron. Auch die einst aufsässigen Prinzen fanden sich damit ab. Bei einem Interview Mitte der 1960er Jahre konnte sich Mikasa angeblich nicht mehr an seine Äußerungen auf der berühmt-berüchtigten Sitzung des Staatsrats am 27. Februar 1946 erinnern.[166] Offenbar hatte er seinen Frieden mit Hirohito gemacht. Im Jahre 1980 heiratete sein Sohn Tomohito die Enkelin von Yoshida Shigeru, Asō Nobuko. Im April 1982 bat Mikasa das Kaiserliche Hofamt, ihm den Status als Mitglied des Kaiserhauses abzuerkennen, damit er verschiedene soziale Aktivitäten freier unternehmen könnte. Er erhielt aber nur die knappe Absage, das Kaiserliche Hausgesetz sehe einen solchen Schritt nicht vor.[167]

Prinz Mikasa und der Nationalismus der Nachkriegszeit

Mikasa warnte 1951, nach Unterzeichnung aber vor Inkrafttreten des Friedensvertrages von San Francisco, in einem Interview mit der englischen Pazifistin Muriel Lester vor der Gefahr des Militarismus, den er als Stabsoffizier in China zu fürchten begonnen habe. Die jungen Soldaten hätten gar nicht das Gefühl gehabt, etwas Böses zu tun, sondern geglaubt, aus patriotischen Motiven zu handeln. Als ehemaliger Kriegskamerad dieser Männer habe er das Gefühl, sich bei den Menschen der Welt für die begangenen Verbrechen entschuldigen zu müssen. Nach dem Zweiten Weltkrieg habe Japan den leuchtenden Weg der Demokratisierung beschritten, aber er habe das Gefühl, dass militaristische, undemokratische und inhumane Tendenzen wiederbelebt würden. Inzwischen sei das Wort Frieden in Japan eher ein Tabu, und das errege ihn mit Furcht. Aus seiner Sicht dürfe Japan in Zukunft nicht einen einzigen Schritt mit Waffengewalt über das Mutterland ausgreifen und müsse das der ganzen Welt klar machen. Wenn es das nicht tue, so seine Überzeugung, werde es, selbst wenn es zum Abschluss eines Friedensvertrages komme, kein internationales Vertrauen gewinnen und nicht in die internationale Gemeinschaft integriert werden können. Außerdem sei ihm die Notwendigkeit bewusst, dass Japan wegen des Mandschurischen Konflikts und des Krieges gegen

163 Awaya Kentarō u.a., Hg.: *Tokyo saiban shiryō. Kido Kōichi jinmon chōsho* (Dokumente des Tokyoter Prozesses. Kido Kōichis Verhörprotokolle). Ōtsuki Shoten 1987, S: 559f. So auch Watanabe Osamu S. 100; Kawanishi S. 488f.

164 Tokugawa Yoshihiro: *Jijūchō no yuigon. Shōwa tennō to no gojūnen* (Das Testament eines Oberhofmarshalls. 50 Jahre mit dem Shōwa-tennō). Asahi Shinbunsha 1997, S. 176f; Nakamura Masanori: *The Japanese Monarchy: Joseph Grew and the Making of the Symbol Emperor System, 1931-1991.* Armonk, N. Y., Sharpe S. 115f.

165 Tokugawa Yoshihiro, *Jijūchō no yuigon* S. 172f.; Takahashi, *Shōchō Tennō* S. 30; Nakamura S. 114-116.

166 Mikasa, *Minshuka* S. 34.

167 Stephen S. Large: *Emperor Hirohito and Shōwa Japan: A Political Biography.* London, Routledge 1992, S. 197.

China Reue zeigen müsse. Sonst wäre zu befürchten, dass es erneut zu einem Mandschurischen Zwischenfall kommen würde. In der Vergangenheit sei der ursprüngliche Grund für die Kriege die Überbevölkerung Japans gewesen. Man müsse daher die Kinderzahl begrenzen und die Lebensbedingungen für die Unterschicht verbessern.[168]

Als Anzeichen für die Wiederbelebung nationalistischen Verhaltens sah Mikasa auch die Versuche zur Restauration alter Kulte an. Am 11. Februar 1946 begingen der Kaiser und die Kaiserin mit dem Kronprinzen und den drei Schwestern des Tennō, den Söhnen Chichibu und Takamatsu sowie einigen weiteren Prinzen *Kigensetsu*, das Fest der Staatsgründung in mythologischer Zeit, willkürlich festgelegt auf das Jahr 660 v. Chr.[169] Higashikuni und Mikasa fehlten dabei.

Premier Yoshida erklärte im Jahre 1951, er würde gern *Kigensetsu* wiederbeleben, um den patriotischen Geist der Bevölkerung nach Wiedererlangung der Unabhängigkeit zu stärken.[170] Unterstützt von rechten Gruppierungen wie der 1952 gegründeten *Kigensetsu Hōshukukai* (Gesellschaft zur Feier des Staatsgründungstages) brachte die Regierung wiederholt Gesetzesvorlagen ein, die aber von der Opposition zunichte gemacht wurden. Schließlich aber passierte der Antrag 1966 unter dem neuem Namen *Kenkoku kinenbi* (Gedenktag der Staatsgründung) das Parlament und trat 1967 in Kraft. Die Regierung Satō Eisaku legte den Tag wieder auf das alte Datum 11. Februar fest, und zwar als nationalen Feiertag.[171]

Mikasa sprach sich vehement dagegen aus, da dokumentarische Zeugnisse über den Ursprung der Nation äußerst dürftig seien. Die Zeitung *Mainichi Shinbun* berichtete am 13. November 1957 darüber und betonte, bemerkenswert sei, dass der Prinz zwei Tage zuvor im Gakushi Kaikan – dem Club der ehemals Kaiserlichen Universitäten – auf einer Historikerversammlung vor 80 Teilnehmern eine aufsehenerregende Rede gehalten habe, in der er den historischen Wahrheitsgehalt von *kigensetsu* angezweifelt habe und das Datum 11. Februar für willkürlich festgelegt halte, da es im *Nihon Shoki* – einer alten Chronik aus dem 8. Jahrhundert – gar nicht genannt sei. Mikasa sprach zu dem Zeitungsartikel kein Dementi aus und bestätigte damit den Inhalt indirekt. Die Klärung geschichtlicher Wahrheiten empfand er als Verpflichtung für die Historiker. Er selbst empfinde dies sowohl als ehemaliger Offizier wie auch als Wissenschaftler und Mitglied des Kaiserhauses.[172] Der Prinz dürfte mit seinen Ausführungen bei den Historikern offene Türen eingerannt haben, denn schließlich war so mancher

168 Mikasa no Miya Takahito und M. Restā (Lester): Heiwa wa tabū ka? Hyūmanizumu wa doko e yuku ka? (Ist Frieden tabu? Wohin geht die Humanität?). In: *Bungei Shunjū*, Dezember 1951, S. 124-137.

169 Kinoshita S. 144; kurz erwähnt auch in *Takamatsu* 8, S. 304.

170 Nishijima Takeo: *Sengo no shōchō. Heiwa, minshushugi, tennōsei* (Nachkriegssymbole. Frieden, Demokratie, Tennō-System). Shinsensha 1981, S. 175

171 Ebenda S. 173-80.

172 Satomi Kishio: *Tennō to Mikasa no Miya mondai* (Der Kaiser und das Problem Mikasa). Kinseisha 1960, S. 355f. Zu Mikasas ablehnender Haltung gegenüber *Kigensetsu* ebenda S. 355-390.

ihrer namhaften Verbände ebenfalls Sturm gegen die Einführung des Feiertags gelaufen, wenn auch vergeblich.[173]

Auch in einem offenen Brief kritisierte Mikasa im Januar 1958 die Aktivitäten zur Restauration von *Kigensetsu* aus den gleichen Gründen. Dafür erntete er Beifall von Links und Kritik von Rechts. Wegen der sich gewalttätig gebärdenden ultranationalistischen Gruppierungen musste ihm sogar Polizeischutz gewährt werden.[174] Da seine in der Presse wiedergegebenen Äußerungen als Sensation gehandelt wurden und er als Ergebnis mit einer Flut von Briefen überschwemmt wurde, teils zustimmend und teils missbilligend, veröffentlichte er seine Ansichten in einem Artikel in der verbreiteten Monatsschrift *Bungei Shunjū*. Darin bezeichnete er es als problematisch, das Alter des japanischen Staates mit gut 2600 Jahren anzugeben, da in Ermangelung archäologischer Funde und schriftlicher Zeugnisse Datierungen im Gegensatz z. B. zum ägyptischen Altertum viel schwerer seien. Dass die Reichsgründung durch Jinmu Tennō jetzt, im Jahre 1959, 2619 Jahre zurückliege, sei nicht zu beweisen, ebensowenig wie der gleichfalls in der Meiji-Zeit festgelegte Tag 11. Februar. Das Alter mit über 2600 Jahren sei viel zu früh angegeben. Es bedürfe noch wissenschaftlicher Untersuchungen, um zu einem sicheren Ergebnis zu kommen. Durch seine Studien zu der Kultur des alten Orients und des Alten Testaments wisse er, dass ständig neue Erkenntnisse zu erzielen seien. Japan habe sich nach dem 1940 mit großem Pomp gefeierten angeblichen 2600. Gründungstag des Staates im folgenden Jahr in den unbesonnen vom Zaun gebrochenen Pazifischen Krieg gestürzt. Also hätten sich Menschen in dem Glauben an eine geschichtliche Fiktion – so schön sie auch erscheine – in einen Konflikt ohne Siegeschance gestürzt, aus reiner Loyalität, die als ehrenhaft gegolten habe. Natürlich trage er als ehemaliger Heeresoffizier auch schwer an dieser Verantwortung mit. Deshalb wolle er darauf hinarbeiten, dass die Bevölkerung nicht noch einmal in eine derartige große Katastrophe gerate und fühle sich als überlebender Offizier jetzt als Wissenschaftler dafür verantwortlich.[175] Ähnlich drückte er sich 1974 in einer Diskussion mit dem Historiker Irokawa Daikichi aus: Sein größtes Bedenken sei, dass für den Feiertag der 11. Februar festgesetzt sei, ein Tag ohne empirische Basis und ohne dass dieses Datum im *Nihon Shoki* erwähnt sei: Vielmehr sei der Zeitpunkt im Jahre 1872 willkürlich festgelegt worden, und es sei zu befürchten, dass nun Reminiszenzen an die militaristische Ära wiederbelebt werden könnten.[176]

---

173 Wakamori Tarō: Kigensetsu no genjō (Der gegenwärtige Zustand der Staatsgründung). In: Mikasa no Miya Takahito, Hg.: *Nihon no akebono. Kenkoku to kigen o megutte* (Japans Morgenröte. Über Staatsgründung und Ursprünge). Kōbunsha 1959, S. 237-247, besonders S. 243, 245.

174 Ivan Morris: *Nationalism and the Rightwing in Japan: A Study of Postwar Trends*. London, Oxford University Press 1960, S. 120; Kenneth J. Ruoff: *The People's Emperor: Democracy and the Japanese Monarchy, 1945-1995*. Cambridge, Mass., Harvard University Asia Center 2001, S. 170.

175 Mikasa no Miya Takahito: Kigensetsu ni tsuite no watakushi no shinnen (Meine Überzeugung betreffend Kigensetsu). In: *Bungei Shunjū*, Januar 1959, S. 72-83.

176 Mikasa no Miya und Irokawa Daikichi: Teiō to haka to minshū, in: *Ushio*, April 1974, S. 80-96, hier S. 95f. Dazu auch Mikasa, *Minshuka* S. 40f.

Die mangelnde Bereitschaft vieler japanischer Politiker, sich gegenüber den Opferländern zur Kriegsschuld zu bekennen und Reue zu zeigen, stach deutlich von Mikasas Haltung ab und stieß bei ihm auf Unverständnis und Kritik. Mitunter versuchte er daher, diese Lücke zu füllen. So entschuldigte er sich 1998 bei einem Bankett Kaiser Akihitos für den chinesischen Staatspräsidenten Jiang Zemin bei dessen Volk für das von Japan zugefügte Leid. Ihn, so Mikasa, quäle noch immer sein Gewissen wegen dieses dunklen Kapitels.[177] Der Prinz distanzierte sich damit auch von Premierminister Obuchi Keizō, der sich auf dem Gipfeltreffen mit Jiang weigerte, eine „Entschuldigung" (*owabi*) für Japans grausame Aggression in eine gemeinsame Abschlusserklärung aufzunehmen, sich auf ein mündliches Reuebekenntnis beschränkte und damit bei den Chinesen für eine schwere Verstimmung sorgte.[178]

Angesichts von Mikasas Kampagnen gegen restaurative Tendenzen hätte man annehmen können, dass er sich auch gegen die Wiederbelebung des Kultes um den Yasukuni-Schrein verwahrt hätte, der oft zur Propagierung des Militarismus missbraucht worden war und bis heute umstritten ist. Dem war aber nicht so. Offenbar war für ihn Antimilitarismus mit Totengedenken vereinbar. Zwar stattete Hirohito nach dem November 1975 dem Schrein keinen Besuch mehr ab – und Akihito ebensowenig –, angeblich wegen der Einschreinung der auf dem Tokyoter Militärtribunal zum Tode verurteilten Hauptkriegsverbrecher, sondern schickte nur noch Repräsentanten (*chokushi*) zu den jährlichen Festen, aber das galt nicht für seine Brüder. Vielmehr nahm Mikasa, ebenso wie Takamatsu und Chichibu bis zu seinem frühen Tod 1953 an den zweimal jährlich, im April und Oktober, stattfindenden Festen des Schreines bis zuletzt teil. Manchmal waren sie in Begleitung ihrer Ehefrauen, Mikasas Sohn und Chichibus Witwe.[179] Wenn ihre Namen in der Besucherliste fehlen, waren sie offenbar verhindert. Ein Widerstand von ihrer Seite gegen den Schreinkult ist nicht feststellbar. Auch Mikasas junge Enkelinnen besuchen weiterhin den Yasukuni.[180] Higashikunis Name allerdings fehlt in den Besucherlisten.

Prinz Mikasas Weg in die Wissenschaft

Mikasa genoss es, dass er sich als Mitglied des Kaiserhauses im Gegensatz zu der Zeit bis 1945 nun frei in der Stadt bewegen und Theater, Tanzhallen oder Kaufhäuser besu-

177 http://www.freerepublic.com/focus/news/1681989/posts?page=54 (Letzter Zugriff am: 28.11.2017)

178 Sun Jing: *Japan and China as Charm Rivals: Soft Power in Regional Diplomacy.* Ann Arbor, The University of Michigan Press 2012, S. 45.

179 Siehe die Besucherlisten in: Yasukuni Jinja, Hg.: *Yasukuni Jinja hyakunenshi. Jireki nenpyō* (Die hundertjährige Geschichte des Yasukuni-Schreins. Chronologie). Yasukuni Jinja 1987, S. 482-656.

Fotos von Schreinbesuchen Mikasas bzw. seines Sohnes Tomohito in: Yasukuni Jinja, Hg.: *Yasukuni jinja no inori. Me de miru Meiji, Taishō, Shōwa, Heisei* (Gebete des Yasukuni-Schreins. Blick auf die Zeitalter Meiji, Taishō, Shōwa und Heisei). Sankei Shinbun 1999, S. 208, 216, 258, 260.

180 http://japanesemonarchist.blogspot.de/2015/04/mikasa-princesses-visit-yasukuni-shrine.html (Letzter Zugriff am: 28.11.2017)

chen konnte. So stellte er bei sich selbst bald eine deutliche Horizonterweiterung fest.[181] Hätte der Krieg länger gedauert, so war er überzeugt, wäre er Lehrer für Kriegsgeschichte an der Heeresakademie geworden.[182] So aber fällte er die Entscheidung, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen und sich auf die Geschichte des alten Orients zu spezialisieren. Diesen Entschluss führte er auf den in China erlittenen Schock und die dabei gewonnene Erkenntnis zurück, sich um das Verständnis für andere Völker bemühen zu müssen.[183] Er schrieb sich daher 1947 als Student in der Universität Tokyo ein. Seine Mutter, die Witwe des Taishō-Tennō (Kaiserin Teimei), soll diese Entscheidung begrüßt haben, da dem Prinzen eine Beschäftigung mit Kultur mehr läge als eine militärische Laufbahn, die in der Vorkriegszeit für alle Prinzen zwangsläufig einzuschlagen war.[184]

Während seines Jahres als Stabsoffizier in China war Mikasa sehr beeindruckt von der Hingabe, mit der christliche Missionare westlicher Länder sich in völlig abgelegenen Regionen ihrer Tätigkeit widmeten, ebenso wie von der rigorosen militärischen Disziplin und der Begeisterung für die Sache der Revolution unter den kommunistischen Verbänden. Seither war er äußerst interessiert, die Wurzeln solcher Leidenschaft zu erkunden.[185]

Ende September 1946 wurde E. Herbert Norman von Nanbara Shigeru, dem Präsidenten der Universität Tokyo, gebeten, der private Tutor von Prinz Mikasa zu werden. Er zweifelte zunächst, ob eine derartige Beschäftigung mit seiner Tätigkeit als Vertreter der kanadischen Regierung bei der Besatzungsmacht vereinbar wäre, andererseits aber erkannte er den Vorteil, dadurch Einblick in die Hofpolitik zu gewinnen. Lester Pearson, kanadischer Botschafter in Washington, sprach sich dagegen aus, aber MacArthur war von der Idee begeistert und erhoffte sich Informationen aus erster Hand. Seine Stimme war schließlich ausschlaggebend. Als Lektüre diente beim Unterricht dem Interesse des Prinzen entsprechend u. a. das Werk von C. H. Cornill *History of the People of Israel* aus dem Jahre 1943.[186]

E. Herbert Norman wurde 1909 als Sohn des Methodisten-Missionars Daniel Norman (1864-1941) in Karuizawa geboren. Er studierte am Trinity College in Cambridge und an der Harvard Universität. Da er die japanische Sprache in Wort und Schrift fließend beherrschte, wurde er einer der ersten Historiker, die für ihre Untersuchungen Origi-

181 Mikasa, *Kodai Oriento-shi* S. 206f.

182 Mikasa no Miya Takahito: Kumo no ue bakari jinsei wa nai (Das Leben findet nicht nur über den Wolken statt). In: *Bungei Shunjū*, Februar 1956, S. 156-164, hier S. 161; Wiederabdruck in Buchform: *Shōwa tennō no jidai. „Bungei Shunjū" ni miru Shōwashi. Bekkan* (Das Zeitalter des Shōwa-tennō. Shōwa-Geschichte in „Bungei Shunjū". Sonderband). Bungei Shunjū 1989, S. 37-46, hier S. 42 (Interview mit Mikasa).

183 Mikasa, *Kodai Oriento-shi* S. 18-32.

184 Mikasa no Miya Takahito: *Waga rekishi kenkyū no nanajū-nen* (Unsere siebzigjährige Geschichtsforschung). Gakuseisha 2008, S. 1; Mikasa, *Kodai Oriento-shi* S. 10.

185 Mikasa, *Kodai oriento-shi* S. 33; ders., *Minshuka* S. 35f.; ders. *Teiō to haka to minshū*, Kōbunsha 1956, S. 183.

186 Mikasa, *Kodai Oriento-shi* S. 40-46.

nalquellen zur Geschichte seines Gastlandes benutzen konnten. Im Jahre 1940 stellte ihn die kanadische Botschaft in Tokyo ein, und nach Ausbruch des Krieges im Dezember 1941 wurde er repatriiert. Bis Kriegsende arbeitete er in der Aufklärungsabteilung der kanadischen Regierung mit Zuständigkeit für Japan. Im September 1945 wurde er nach Tokyo entsandt, um die Repatriierung von Kanadiern von Japan und den Philippinen durchzuführen. Von 1946 bis 1950 war er Leiter der kanadischen Verbindungsmission bei der Besatzungsverwaltung.[187]

Norman, der während seines Studiums in Cambridge Kontakt zu linksintellektuellen Kreisen hatte, geriet in der Ära des Hexenjägers Senator Joseph McCarthy in den Verdacht, ein kommunistischer Spion und sowjetischer Agent zu sein. Als die Vorwürfe im Laufe der Suez-Krise wieder auflebten, beging er, inzwischen Botschafter in Kairo, im April 1957 Selbstmord. Der Fall belastete die Beziehungen zwischen Canada und den USA schwer. Am 4. Mai des Jahres versammelten sich in Tokyo die Freunde Normans zu einer Gedenkveranstaltung im Gakushi Kaikan in Anwesenheit von Mikasa und Nanbara Shigeru.[188]

Im Rahmen seines Studiums an der Universität Tokyo beschäftigte sich der Prinz auch mit europäischer Geschichte, erkannte die Bedeutung von Religion und Reformation und widmete sich daneben Untersuchungen zur Bibel. Unter dem Einfluss von Professor Ōhata Kiyoshi erlernte er die hebräische Sprache und betrieb Studien zum Alten Testament.[189] Mikasa suchte und fand Kontakt zu jüdischen Kreisen in Tokyo und besuchte häufig deren Veranstaltungen. In einem Essay erinnerte sich 1953 der amerikanische Rabbi Arnold J. Wolf an Ausführungen des Prinzen bei einem Hanukkah-Empfang des amerikanischen Militärs. Mikasa wies dabei den Aberglauben vieler Japaner zurück, ihr Volk stamme von den zehn verlorenen Stämmen Israels ab. Er missbilligte auch die Theorie, Japaner und Juden hätten eine mystische Affinität oder spirituelle Gemeinsamkeit. Vielmehr habe er erkannt, dass die Juden nicht nur der Schlüssel zur westlichen Zivilisation und die Väter des Abendlandes seien, sondern auch der Spross des Orients und damit die heilige Brücke zwischen Ost und West.[190]

Während seines Studiums an der Philosophischen Fakultät (*bungakubu*) der Universität Tokyo fuhr Mikasa wie andere Studenten auch mit der überfüllten Bahn und nutzte später auch als Professor öffentliche Verkehrsmittel, in denen er nach Möglichkeit das

187 Jacques Joly: Andō Shōeki and Nature (but which Nature?). In: *Transactions of the Asiatic Society of Japan*, 14, 1999, S. 34-47, hier S. 40.

188 Cyril Powles: E. H. Norman and Japan. In: Roger W. Bowen, Ed.: E. H. Norman: *His Life and Scholarship*. Toronto, University of Toronto Press 1984, S. 13-26, hier S. 13. Lester Pearson, inzwischen kanadischer Außenminister, erhielt 1957 den Friedensnobelpreis für seine Vermittlertätigkeit zur Lösung des Suez-Konflikts. 1963 wurde er Premierminister seines Landes.

189 Mikasa, *Kodai Oriento-shi* S. 33-40, 47-53; ders., *Minshuka* S. 36; ders., *Teiō to haka to minshū*, Kōbunsha 1956 S. 186.

190 Menachim Butler: *A Prince among the Jews: Japan's Imperial Prince Takahito Mikasa – Scholar, Patron, Pacifist, Hebrew-Speaker – Turns 100 Today*. http://www.tabletmag.com/jewish-news-and-politics/195456/a-prince-among-the-jews (Letzter Zugriff am: 28.11.2017)

Gespräch mit seinen Schülern suchte.[191] Er lehrte jahrzehntelang an japanischen Universitäten, vor allem an der Frauenuniversität Tokyo (Tōkyō Joshidai), daneben aber auch an Tenri Daigaku, Aoyama Gakuin Daigaku und Shizuoka Daigaku.[192]

Noch als Professor aß er inmitten der Studentenschaft in der Mensa *Udon* (Nudelsuppe) für – 1956 – 20 Yen oder *Donburi* (Reisschale mit Zutaten) für 30 Yen und fand alle Gerichte schmackhaft.[193] Das von ihm besonders bevorzugte Gericht *Kitsune Udon* (sog. Fuchs-Nudeln, mit frittiertem Tofu) erhielt daher den Beinamen *Miyasama Udon* (Prinzen-Nudeln).[194] Gewissermaßen als Ausgleich zur wissenschaftlichen Tätigkeit übernahm er die Präsidentschaft der 1946 gegründeten *Nihon Rekuriēshon Kyōkai* (Japanischer Verband für Freizeitgestaltung) und übte mit jungen Leuten Volkstänze, hauptsächlich ausländische wie Square dance.[195]

Mikasa gründete 1954 die Society for Near Eastern Studies in Japan (Nihon Oriento Gakkai)[196] mit damals 64 Mitgliedern und übernahm die Schirmherrschaft für viele archäologische Ausgrabungen. Im Jahre 1956 beteiligte er sich an einer Expedition der Universität Tokyo in den Iran und den Irak, der ersten derartigen Unternehmung Japans, und war bei der Feier zu den sensationellen Ausgrabungen von Telul eth-Thalathat nahe Mossul anwesend. Mikasas Initiative war auch die 1975 erfolgte Gründung des Middle Eastern Culture Center (*Chūkintō bunka sentā*) zu verdanken, das 1979 ein großes Gebäude in Mitaka einweihte. Es beherbergt Forschungsmaterial, archäologische Fundstücke, Kunsthandwerk und eine Bibliothek und bietet Wissenschaftlern Arbeitsmöglichkeiten.[197] Für die Publikationsreihe dieses Instituts, *Bulletin of the Middle Eastern Culture Centre in Japan,* in dem auf orientalische Studien spezialisierten Verlag Harrassowitz in Wiesbaden diente er als „General Editor". Zu den vielen Aktivitäten des Zentrums im Ausland gehörten auch Ausgrabungen in der Nähe von Kairo und auf der Sinai-Halbinsel. Im Jahre 1955 behandelte Mikasa in einer Rundfunkserie „Das Licht antiker Kultur" und 1957 über drei Monate in einer elfteiligen Fernsehserie mit dem Titel „Reise in den alten Orient" (*Kodai Oriento no tabi*) Themen seines Forschungsgebietes. Für seine wissenschaftliche Arbeit erhielt der Prinz zahlreiche Auszeichnungen im In- und Ausland. Unter anderem verlieh ihm die Hebräische Universität Jerusalem 1975 die Ehrendoktorwürde, und von der Türkei erhielt er 1989 den Atatürk-Weltfriedenspreis.[198] Als einer der führenden Spezialisten zur Geschichte und

191 Mikasa und Irokawa S. 82.
192 Mikasa, *Waga rekishi kenkyū no nanajū-nen* S. 464.
193 Mikasa, *Kumo no ue* 156; Buchform S. 37. Das Interview fand in der Mensa von Tokyo Joshi Daigaku statt.
194 Mikasa, *Kodai Oriento-shi* S. 85.
195 Mikasa no Miya Takahito: Jokō-san to odotte. Waga rekuriēshon mandan (Tanz mit Fabrikarbeiterinnen. Plauderei über unsere Freizeitgestaltung). In: *Bungei Shunjū*, Herbst-Sonderband 1952, S. 68-79; Mikasa, *Kodai Oriento-shi* S. 224-230 und Foto am Anfang, unpaginiert.
196 Mikasa, *Kodai Oriento-shi* S. 9.
197 Butler.
198 Ebenda.

Kultur des alten Orients in Japan mit internationaler Anerkennung wurde Mikasa auch Vorsitzender oder Ehrenvorsitzender zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften.[199]

Bei zahlreichen Reisen durch die Länder seiner Untersuchungen wie Iran, Irak, Syrien, Türkei, Ägypten und Israel verschaffte er sich weitere Kenntnisse. Dass er dabei auch am Leben der gegenwärtigen Bevölkerung interessiert war, veranschaulichen seine Fotos, die sich in einigen Publikationen finden.[200] Auf seiner ersten Auslandsreise wurde er 1956 in Teheran von Schah Reza Pahlevi empfangen.[201]

Im Jahre 1971 nahmen Mikasa und seine Frau Yuriko als Vertreter des Kaiserhauses an den bombastischen Feiern im Iran zum 2500jährigen Jubiläum der persischen Reichsgründung durch König Kyros teil. Die Kritik an der sündhaft teuren Veranstaltung und der Propaganda des autoritär regierenden Schah Reza Pahlevi, der das alte Perserreich und nicht den Islam als Fundament des modernen Iran interpretierte, sollte binnen weniger Jahre erheblich zum Sturz der Monarchie und zur islamischen Revolution beitragen.

Prinz Mikasa aber setzte unbeirrt seine Forschungen zur Kultur des alten Orients fort.

*Gerhard Krebs, *1943 in Warschau, studierte Germanistik, Geschichte und Japanisch in Hamburg, Freiburg/Br., Bonn und Tokyo. Promotion in Geschichte, Habilitation in Japanologie. Lehrtätigkeit an Universitäten in Tokyo, Freiburg/Br., Trier, Berlin. Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an Instituten in Tokyo und Potsdam.*

199 Siehe die Festschrift zu seinem 88. Geburtstag: *Mikasa no Miya beijū kinen ronshū* (Studien zu Prinz Mikasas 88. Geburtstag). Tokyo 2000.

200 So vor allem in: *Kansō no kuni. Iran Iraku no tabi* (Trockene Länder. Reise in den Iran und den Irak). Heibonsha 1957.

201 Mikasa, Kodai *Oriento-shi* S. 154.